

Redigirt von der Fakultät des ev.-luth. theol. Seminars.

Jahrg. 33. No. 18.

Milwaukee, Wis., den 15. September 1898.

Ranf. No. 826.

**Inhalt:** Fünfzehnter Sonntag nach Trinitatis. — Ein gutes Bekenntniß. — Ein Gang durch das Militär-Hospital. — Mittheilung. — Dankagung aus dem Felblager. — Synodalkonferenz. — Missionsfeste. — Kirchweih. — Einführungen. — Schulanzeige. — Konferenz-Anzeigen. — Quittungen.

**Fünfzehnter Sonntag nach Trinitatis.**

Apfßgß. 15, 11: Sondern wir glauben durch die Gnade des Herrn Jesu Christi selig zu werden, gleicherweise wie auch sie.

Es giebt Leute, die es verwunderlich finden, wenn ihnen gesagt wird, daß zum Seligwerden es der Gnade bedürfe. Sie meinen, das Seligwerden ver- stehe sich von selbst. Ist denn das, sagen sie, nicht eine ausgemachte Sache, daß man durch den Tod zu Gott kommt; und ist nicht für jeden Menschen der Austritt aus dieser Welt der Eintritt in die Gemein- schaft der seligen Geister? Haben denn nicht die Leute Recht, welche von jedem ihrer Verstorbenen unbefehens zu sagen pflegen: mein seliger, meine selige so und so? Bedarfs denn überhaupt zum Se- ligwerden mehr, als daß man sich hinlegt und stirbt? Kann es denn auch nur anders sein, als daß auf die- ses arme, vergänglichke Erdenleben das reiche, ewige Leben im Himmel folgt; daß man nach den mancher- lei irdischen Mühsalen, Kengsten und Nöthen ewig erquickt und getröflet wird im Anschauen Gottes und seines Friedens und seiner Herrlichkeit theilhaftig wird? Mit einem Worte: Gebührt uns nicht die Seligkeit von Rechtswegen? Ist uns Gott die Se- ligkeit nicht schuldig?

Wer das meint, liegt in dem allergefährlichsten und verderblichsten Irrthum. Die Schrift, das Wort der Wahrheit, bezeugt: „Wir sind allesammt wie die Unreinen; und ist hie kein Unterschied, sie sind allzu- mal Sünder und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollten.“ Ja, das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. Unlust zu Gottes Geboten, Widerspruch gegen Got- tes Willen regen sich in uns von Kind auf und stei- gern sich mit der Zeit bis zur Auflehnung und Troß wider Gott. Und dazu, welche Gottvergessenheit! Tage und Wochen lang geht man dahin ohne einen ernstlichen Gedanken an Gott, ohne Scheu vor Gott, ohne Buße zu Gott, ohne Liebe und Dank gegen Gott.

Und müssen wir wirklich einmal Rechenschaft ge-

ben vor Gottes Gericht von einem jeglichen unnützen Worte, das wir geredet haben; wird Gott wirklich den Rath der Herzen offenbaren und ans Licht brin- gen, was im Finstern verborgen war; und wird er geben einem Jeglichen nach seinen Werken — wie er es denn gewißlich und wahrhaftig wird — dann, lie- ber Leser, haben alle, die nichts Besseres aufzuweisen haben, als was sie gewesen sind und gethan haben, nicht mehr Anspruch auf des Himmels Herrlichkeit und Seligkeit, als ein vom Gericht überführter und zum Strange verurtheilter Verbrecher Anspruch hat auf das Wohnen in einem Königs Palaß. Dann, steht zu befürchten — nein, es ist gewiß, denn Gottes Wort bezeugt es — dann werden wir greulich zu Schanden werden vor dem Richter der Gedanken und Sinne des Herzens; so ist es nichts als hoffärtige Einbildung, grobe Blindheit, unbegreifliche Thor- heit gewesen, daß wir jemals von Verdienst geträumt haben.

Wäre uns Gott je etwas schuldig gewesen — was keineswegs der Fall ist, da Niemand Ihm etwas zu- vor gegeben, daß ers ihm wieder vergelten müßte — so hätte ers schon überreichlich ausgezahlt und abge- tragen durch die unzähligen Wohlthaten des täglichen Lebens. Wo käme denn nun ein Recht her auf Se- ligwerden, auf ewiges Leben und himmlische Freude? Ach, daß die Leute doch endlich und alle einmal los- kommen möchten von dem thörichten Wahn, als könne ein Mensch die Seligkeit verdienen. Es ist kein an- derer Weg, die Seligkeit zu erlangen, als die Gnade. Für alle Zeiten ist der Weg zum Himmelreich der Gnadenweg. Mögen selbstkluge Leute immerhin eine andere Thür und einen andern Weg zum Himmel suchen oder sich einbilden, sie schon gefunden zu ha- ben, wir lassen's uns nicht kümmern, sondern blei- ben bei dem Wege, den die heiligen Apostel wissen und lehren. Sie wissen allein von der Gnade unse- res Herrn Jesu Christi, außer welchem kein Heil ist, und ist auch kein anderer Name den Menschen ge- geben, darinnen wir sollen selig werden.

Aber warum denn die Gnade des Herrn Jesu Christi? Warum heißt sie also? Ist denn das die- selbe Gnade, die der Apostel Paulus seinen Lesern wünscht, wenn er sie grüßt: „Gnade und Friede von Gott unserem Vater“? Jawohl, es ist einerlei Gna- de, die uns der Vater bereitet hat in seinem Sohne Jesu Christo, da er sein nicht geschonet hat, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben; und wiederum

der Sohn hat sich selbst gegeben für Alle zur Erlö- sung. Des Herrn Jesu Gnade aber heißt sie da- rum, weil er sie uns erworben hat, und uns zu er- innern, wie viel es ihn gekostet, uns zu erlöfen.

Denn dazu, uns Gnade bei Gott zu erwerben, uns zu erlöfen und selig zu machen, dazu hat er seine göttliche Herrlichkeit und himmlische Seligkeit daran gegeben und ist Mensch geworden; darum hat er sich unter das Gesetz gegeben und alle Forderungen des- selben erfüllt; dazu hat er Knechtsgehalt an sich ge- nommen, sich selbst entäußert und erniedrigt bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuze. Dazu hat er seinen Rücken angeboten denen, die ihn schlugen, und seine Wangen denen, die ihn rausten, und sein Angeficht nicht verborgen vor Schmach und Speichel. Dazu ist er der Allerberachtetste und Unwertheste geworden, ein Spott und Verachtung des Volkes, und hat sich lassen unter die Uebelthäter rechnen. Dazu hat er sich lassen zur Schlachtbank führen wie ein Lamm und hat seinen Mund nicht aufgethan, wie ein Schaf, das verstummet vor seinem Scheerer. Dazu hat er seinen heiligen Leib zur Geißelung dargeboten und sein göttliches Haupt mit Dornen krönen lassen, seine Hände und Füße dargestreckt zur Kreuzigung. Uns die Gnade und das Wohlgefallen zu erwerben, hat er den Zorn Gottes getragen, der Welt Sünde auf sich genommen und an sich strafen lassen. Dazu hat er die Qualen der zur Hölle Verdammten ausgestanden und ist von Gott verlassen gewesen als unser Bürge und Stellvertreter, auf daß wir nicht müßten verlas- sen sein, sondern angenommen würden ewiglich. Dazu ist er auch gestorben und hat den Tod, der Sünden Sold, empfangen als der Sünder aller Sün- der, und hat nichts übrig gelassen, daß er nicht Alles gethan, erduldet und auf sich genommen hätte, damit wir in ihm hätten die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden; damit wir könn- ten gerecht gesprochen werden und frei ausgehen in Gottes Gericht um seinetwillen; damit wir ohne Furcht leben und mit Freuden sterben könnten.

Worin nun steht die Gnade, die uns Christus durch sein Leben, Leiden und Sterben erworben hat? Darin, daß Gott um deßwillen, daß sein lieber Sohn, unser Herr Jesus Christus, die Sünden der Men- schen gebüßet, da er Alles, was diese Sünden werth sind, Schmach und Schande, ja den Tod und die Verdammniß für sie getragen, ihnen die Sünden ver- giebt und nicht zurechnet, dieweil sie bereits gebüßt

und bezahlt sind. Und darin zum andern, daß er ihnen, die von sich selber nichts Gutes vor Gott aufzuweisen haben, die vollkommene Heiligkeit und Gerechtigkeit Christi zurechnet und sie ansieht als solche, die Alles erfüllt und geleistet haben, was das Gesetz Gottes verlangt. Das aber mag man wohl billig Gnade heißen, so Einem das, was ihn verdammlisch macht, die Sünde, abgenommen und erlassen, und dagegen Alles, was ihm fehlt, um ihn angenehm zu machen, nämlich Heiligkeit und Gerechtigkeit, beigelegt und geschenkt wird!

Das ist die Gnade unseres Herrn Jesu Christi, die Gnade, welche er nicht etwa einigen wenigen nur erworben hat, sondern allen allen Menschen, wie viele auf Erden sündig leben und noch geboren und leben werden. Ja, die Gnade Jesu Christi ist eine allgenugsame Gnade, die erworben ist und gilt allen Menschen, die da reich ist über alle, wie geschrieben steht: „Und derselbe ist die Versöhnung für unsere Sünde; nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der ganzen Welt.“ O daß es alle hörten, die in Sündennoth und Todesnoth sich ängsten gnadlos und darum heillos. Daß es kund würde allen Heiden an allen Enden der Erde, daß sie einen Heiland haben, daß es eine Gnade giebt, eine hochtheure Gnade zur Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit. Daß sie alle kämen und nähmen aus seiner Fülle Gnade um Gnade! Denn sie reicht wahrlich zu, die Gnade unseres Herrn Jesu Christi; sie ist unerschöpflich. Es fehlt nimmer an Raum an der Tafel des Abendmahls, welches er bereitet hat allen Völkern. Keiner wird abgewiesen, keiner hinausgestoßen, der zu ihm kommt. Es werden einem Jeglichen, der zu der Gnade und dem Kreuz unseres Herrn Jesu Christi kommt, seine Lumpen ausgezogen, die von Schmutz und Ungeziefer starren und nicht im Stande sind, seine Blöße zu bedecken; er wird gewaschen und gereinigt von dem angeborenen Unflath der Sünde; die eiternden tödtlichen Gewissenswunden, welche die Sünden, die er gethan, ihm geschlagen, werden verbunden und geheilt. Dazu wird ihm angezogen ein reines Kleid, ein Ehrenkleid, das Kleid der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, und wird ihm ein neuer Name gegeben: Gnadenkind, Friedenskind, Gotteskind und er wird an die Freudentafel gesetzt, erquickt und gesättigt mit dem rechten Brod vom Himmel und mit dem Trank ohne Gleichen, dem Wasser des Lebens.

Vernimmst du's, Lieber? Ei, warum zögerst du doch zu kommen? Worauf wartest du noch? Was zweifelst du noch? Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi macht deine blutrothen Sünden schneeweiß; und wenn sie wären wie Rosinfarbe, sie sollen wie Wolle werden. Ob die Menge deiner Sünden wäre wie der Sand am Meere, sie sollen alle abgewaschen und vertilgt werden; ihrer soll in Ewigkeit nicht gedacht werden um des Blutes Jesu Christi willen, des Sohnes Gottes, das uns rein macht von allen Sünden. Wie schwer beladen, wie greulich bestraft, wie übel zugerichtet und geschändet du auch sein magst, durch die Sünde, dir selber ein Gegenstand des Abscheus und Efels — der Gnade unseres Herrn Jesu Christi bist du nicht zu schlecht; sie stellt dich her mit unfehlbarem Erfolge, und ganz allein. Du brauchst gar nichts hinzuzuthun; ja Alles was du meinst hinzuzufügen zu müssen oder zu können, würde nur Schade sein und dazu dienen, den Heilsgrund umzustößen und zu verwirren. Die Gnade will Gnade sein, ganz Gnade, die nicht verdient, sondern verdankt werden muß. Wohl Allen, die auf sie trauen, denn sie ist auch die einzige Gnade zur Seligkeit. — Such drum wer will ein ander Ziel, die Seligkeit zu finden: mein Herz allein bedacht soll sein, auf Christum sich zu gründen.

Die betrügen sich, welche auf eine Gnade hoffen, die nicht des Herrn Jesu Gnade ist. Es giebt ja Leute, welche zugeben, daß ein Mensch Ursache habe zu bitten: „Herr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht und sei mir gnädig nach deiner Güte“; aber davon wollen sie nichts wissen, daß alle Gottesgnade in Christo Jesu beschlossen sei. Aber es giebt keine andere Gnade zur Seligkeit, weder in dieser Welt noch in jener Welt. Ja, sie wird dir überhaupt nur in dieser Welt, in diesem Leben angeboten. Jetzt ist die angenehme Zeit, der Tag des Heils. Später, nach diesem Leben, wird sie dir nicht mehr angeboten. Die Zeit, die dir das Evangelium gepredigt wird und sein Schall dein Ohr erreicht, die ist die Gnadenzeit. Dann, wenn keine menschliche Stimme mehr dich erreicht und dein Ohr geschlossen ist im Tode, ist für die Gnade Jesu Christi kein Raum mehr.

Darum, so du selig werden willst, suche die Gnade; oder vielmehr: weise sie nicht von dir, ergreife sie, die dir so reichlich angeboten wird. Du weißt ja wie und wo. Sie ist da und liegt bereit für Jedermann in dem Evangelio, das uns gepredigt wird, in der Absolution, die uns zugesprochen wird, in der Taufe, mit welcher wir gewaschen sind, im Sakrament des für uns gegebenen Leibes und für uns vergossenen Blutes Christi, womit wir gespeiset und getränkt werden. In dem allen wird sie dir ernstlich dargeboten. Verachte sie doch nicht. Nimm sie an mit der Hand des Glaubens. Bist du gnadenhungrig? Dürstet deine Seele nach Gott, daß er dir gnädig sei? Klage und fragst du mit allen armen Sündern: „Mitten in der Hölle Angst—Unsre Sünden uns treiben. — Wo sollen wir denn fliehen hin — daß wir mögen bleiben?“ so ist die einzig heilsame Antwort: Nirgends anders hin, denn zu der Gnade unseres Herrn Jesu Christi. In ihm ist alle Gnade Gottes beschlossen. — Darum: Wo soll ich fliehen hin? — Zu dir, Herr Christ, alleine. — Vergossen ist dein theures Blut, — Das gnug für die Sünde thut. — Ich ziehe Jesum Christum an, — Wie er für mich hat gnug gethan; — So ist zu seiner Gnade Ruhm — Sein ganz Verdienst mein Eigenthum.

## Ein gutes Bekenntniß.

Erzählung aus der Zeit der Reformation.

Es war im Jahre 1526. Ein heißer Sommertag ging über der Lüneburger Heide zur Küste. Die Sonne stand tief im Westen über dunkeln Hügeln und erquickender Hauch fuhr über eine duftende, rosenrothe Fläche hin, die den ganzen langen Tag schußlos unter der Sonnengluth gelegen hatte. Die Lerche erhob sich aus dem warmen Kraute und flog, ihr Abendlied singend, in das zarte Blau des Himmels hinauf. Blaue Schmetterlinge machten einen letzten Flug, ehe sie auf einem Blüthenzweige ihr Nachtlager suchten, und hie und da war noch eine fleißige Biene mit Honigsammeln beschäftigt. Sonst war alles still. Diese große blühende Ebene, in weiter Ferne von Hügeln und Föhrengehölzen umrandet und von dem hohen, durchsichtigen Abendhimmel überwölbt, glich einer heiligen Stätte, einem Hause dessen, der nicht in Tempeln wohnt, die mit Händen gemacht sind. Und vor ihm soll stille sein alle Welt.

Eben war die Lerche jubelnd aus ihrer Höhe in die Blüten herabgesunken, da trat ein Mann, der ein Roß am Zügel hielt, aus einem Föhrenwäldchen hervor und schlug den einzigen, kaum erkennbaren Fußpfad ein, der über die Heide führte. Der Mann war jung, in einfache, dunkle Reitertracht gekleidet; die geschorene Platte jedoch zeigte, daß er ein Geistlicher war. Er hielt den Hut in der Hand und schien mit

Wohlgefallen die Abendluft um seine heiße, feuchte Stirn wehen zu lassen. Er sowohl wie sein Thier, dessen edle Zucht unverkennbar war, trugen Spuren der größten Anstrengung. Sie waren mit Staub bedeckt und schienen kaum noch vorwärts kommen zu können. Das Roß strauchelte oft in dem holperigen Pfade. Der junge Mann klopfte es dann freundlich, führte es womöglich noch langsamer und sachte und sah es von Zeit zu Zeit besorgt an. Er fürchtete offenbar, daß es diese letzte Strecke nicht mehr zurücklegen würde.

Sie waren jetzt an eine Stelle gekommen, wo neben dem Wege der Boden sich plötzlich senkte. In einiger Entfernung lief ein Bächlein über weißen Sand hin und hatte das Land an beiden Ufern in eine grüne Wiesenfläche verwandelt. Der Priester warf einen prüfenden Blick nach links auf den Stand der Sonne, dann vorwärts, wo im Norden ein langer dunkler Streifen — ob Wald oder eine Hügelkette, ließ sich nicht bestimmen — sich hinzog. Dann führte er schnell entschlossen das Roß auf die Niederung und an den Bach, warf ihm die Zügel auf den Rücken und sagte in tröstendem Tone: Hier wird dir's wohl werden. Hast's verdient, wackerer Genosse!

Er selbst blickte sich zu dem klaren Wasser, das über Kiesel und Sand lieblich dahin eilte, und trank gierig aus der hohlen Hand. Dann wusch er sein glühendes Gesicht, als könne er sich von der kühlen Welle nicht wieder trennen. Endlich aber richtete er sich tief athmend auf, ging an den Rand der Niederung und warf sich in seiner ganzen Länge in das hohe Heidekraut. Mit geschlossenen Augen lag er regungslos, ein Bild der Erschöpfung, während das fromme Rößlein sich am grünen Rasen erlabte.

Nach langer Ruhe fuhr der Reisende auf, als eben die Sonne schied. Er rief sein Roß, streichelte es, nahm noch einen Trunk aus dem Bache und setzte langsam die Wanderung nordwärts fort. Der tiefe Friede eines Sommerabends und einer stillen, erhabenen Landschaft umgab ihn; aber er schien diesen Frieden immer weniger zu spüren. Je mehr die Dämmerung sank, desto öfter strauchelte das Roß, und sein Herr schien auch kaum die Mühe des Weges mehr ertragen zu können.

Nach mehr als einstündiger Wanderung gelangten die beiden in die Nähe jener dunkeln Wand, die sich allmählich auseinander geschoben hatte und jetzt trotz des Abends deutlich als ein aus einzelnen Gehöften bestehendes Dorf zu erkennen war. Hier und da schimmerte Licht durch Bäume, die ein Wohnhaus umgaben, und als der Priester an einem Hofe vorüberging, stützten Hunde laut bellend auf ihn los. Nahes und fernes Echo antwortete ihnen.

Der Priester legte seinen Kopf wie fragend an den Hals seines müden Thieres, dann bestieg er es, und ohne daß er es antrieb, setzte es sich, wie einem Ehrgefühl folgend, in schwachen Trab. Aus den Gehöften, an denen sie in weiten Zwischenräumen vorüberkamen, fuhren jetzt nicht bloß Hunde, sondern auch Menschen hervor, die der dunkeln Gestalt ein „Guten Abend, Herr Pfarrer!“ zuriefen. Der Priester dankte, hielt sich aber nicht auf und freute sich der Nacht, die seinen Anzug und sein Aussehen den Augen verhüllte.

Er ritt jetzt an der Kirche vorbei, die auf einem weiten Plage lag. Sie war mit Stroh bedeckt, hatte einen niedrigen Thurm und war rings von Grabhügeln und schwarzen Kreuzen umgeben. Der Priester hielt einen Augenblick inne, blickte zum Himmel empor, an dem nun schon goldene Sterne funkelten, und dann auf das schlichte, niedrige Gotteshaus. Sein Herz schlug stärker, als der gemäßigte Ritt rechtfertigen mochte.

Er war bisher noch nie in Heidehöhe, seinem

Pfarrdörfe, gewesen; dennoch hegte er keinen Zweifel, daß das der Kirche zunächst liegende Gehöft, dem er jetzt sein Roß zuwandte, der Pfarrhof sein müsse. Der sorgfältig umhegte Garten, die zahlreichen Obstbäume, der Steintisch unter der großen Linde ließen trotz der tiefen Dämmerung den Unterschied zwischen diesem und den häuerlichen Gehöften erkennen, während das lange, niedrige, strohbedeckte Haus mit Pferdeköpfen am Giebel sich durch nichts Besonderes auszeichnete.

Der Priester stieg ab, führte sein Roß durch die Pforte und pochte an die Seitenthür des Hauses. Ein Lichtschein fiel durch's Fenster; dann öffnete sich die Thür, und die Gestalt einer ältlichen Frau erschien. Sie hielt eine kleine Lampe, die sie mit der Hand gegen den Luftzug schützte, und rief: Endlich, Herr Samuel! — Hochwürdiger Herr Pfarrer, wollt' ich sagen. Gelobt sei Gott! Es ist die höchste Zeit.

Der Priester reichte der Frau die Hand. Ist mein Vater da, Mutter Ursula? fragte er hastig.

Nein, die Heiligen seien gelobt! Er hätte dies Warten nicht ausgehalten — Herr Pfarrer! Sie setzte das ehrerbietige Wort hoch aufathmend hinzu, wie um sich selbst darüber zu beruhigen, daß sie zu dem Priester noch ganz in demselben Tone gesprochen hatte, wie einst zu ihrem Pflegling Samuel Zanfing, wenn er Thorheiten begangen hatte und sie ihn vor dem gestrengen Herrn Vater beschützen mußte.

So öffne mir die große Thür, bat er und leitete das Roß nach dem unteren Theile des Hauses. Die doppelflügelige Thür that sich auf, der Priester betrat die große Diele und führte das Roß in den Stall. Als er es an der Krippe stehen sah, in der schon frisches Heu und Hafer bereit lag, ward sein Herz von dem Gefühl des Dankes überwältigt. Es überkam ihn so, daß sein Auge sich mit Thränen füllte und er das Gesicht an den Hals des Thieres lehnen mußte, um der Alten seine Bewegung zu verbergen.

Sie wollte nicht, daß er selbst etwas zur Pflege des Thieres thun sollte, sondern führte ihn ins Zimmer und besorgte dann sein Roß. Als sie wieder zu ihm kam in der Erwartung, nur noch Reste von den bereit gestellten Speisen zu finden, hatte er nichts angerührt. Er saß auf der Bank, hatte den Kopf in die Hand gestützt und starrte auf den Estrich. Die Alte mußte nicht, was sie aus ihm machen sollte. Sobald sie aber besorgt fragte: Ihr seid doch nicht krank, Herr Samuel? Wo kommt Ihr denn her? Wo seid Ihr die Wochen lang gewesen? richtete er sich schnell auf, trank einen Becher Weins und sagte: Ich bin nicht krank, aber müde, und will zu Bette gehen. Wann kommt denn mein Vater?

Morgen gegen Mittag will er hier sein; er hat so viele Geschäfte, daß er nicht eher kommen konnte — zu eurem Glücke, sagte die Alte wichtig. Der junge Priester lächelte ein wenig und wandte sich der Thür zu.

Es ist auch ein Bote aus Zelle hier gewesen, der ein Fäßlein Weins und noch allerlei gute Sachen gebracht hat — aus Seiner Fürstlichen Gnaden Haushalt, fuhr Frau Ursula noch wichtiger fort.

Ein schnelles Roth stieg in den Wangen des Priesters auf.

Seine Gnaden sind noch immer mein Freund, sagte er mit einem fast kindlichen Ausdruck, und die eben noch so müden Augen glänzten. Dann reichte er der Alten die Hand und ging, sein Arbeitszimmer aufzusuchen. Es lag an der rechten Seite des Hauses; seine Fenster gingen auf den Kirchhof.

Frau Ursula wäre ihrem Pflegebefohlenen gern gefolgt, um sich an seiner Freude über die behagliche und schmucke Einrichtung des Zimmers zu weiden, in dem schon jedes Buch an seinem Plage stand und die Kleider schön geordnet in der geschützten Truhe lagen oder an Pföcken hinter dem schweren Vorhange hin-

gen. Aber „Herr Samuel“ hatte seine alte Freundin zu wenig ermuntert; überdies fühlte sie, daß sie sich seiner neuen Würde gegenüber noch gar nicht richtig zu benehmen wußte. Sie stand kummervoll am Tische und begann die unberührten Speisen abzuräumen; da streckte der Priester noch einmal den Kopf zur Thür herein.

Ursula, sagte er sanft, du meinstest vorhin, ich sei krank; sage das nur nicht meinem Vater. Ich bin wirklich nicht krank.

Nein, nein, Herr! Ihr könnt euch ganz auf mich verlassen.

Ja, das weiß ich. — Sprich überhaupt nicht mit ihm von mir — oder von meinem Koffel! Ich — möchte nicht gern gefragt werden, wo ich in den letzten Wochen gewesen bin.

Hoffentlich nicht auf bösen Wegen, sagte die Alte, gänzlich aus der Rolle fallend, in besorgtem mütterlichem Tone.

Nein, antwortete der junge Mann ruhig und ging, ohne eine Ahnung, daß Frau Ursula sich jetzt heftig vorwarf, ihn und seine Priesterwürde beleidigt zu haben. Er hatte, nachdem sie ihm seine Sorge erleichtert hatte, kaum noch einen Gedanken. Einige Minuten kniete er vor dem Betpulte, dann warf er einen letzten Blick durchs Fenster auf die dunkle Kirche, kleidete sich hastig aus und sank ins Bett. — (Fortsetzung folgt.)

(Eingefandt.)

Ein Gang durch das Militär-Hospital.

Von Pastor F. J. Eppling.

Jacksonville, Fla., den 24. Aug. 1898.

Wir Menschen müssen auf dieser Erde manche unangenehme Gänge machen; welcher unter uns hätte nicht schon Pfade wandeln müssen, die er lieber nicht betreten hätte. Wir können da sagen mit dem Dichter: „durch manchen sauren Tritts hindurch in's Alter dringen muß der Mensch.“ Namentlich aber können die Prediger, Diener Gottes, davon reden, welche traurige Gänge sie oft zu machen haben in der Ausübung ihres Amtes. Es wird vielfach die Ansicht ausgesprochen, daß das Amt eines Predigers ein recht leichtes sei; aber unter denen, die solche Ansichten haben, würden wohl wenige den Prediger begleiten wollen, wenn er die Stätten durchschreitet, wo die Seuche grassirt und der Hauch der Pestilenz die Luft vergiftet. Ein treuer Diener des Herrn jedoch wird auch vor solchen Gängen nicht zurückschrecken, sondern auch hier seine volle Pflicht erfüllen.

Wiewohl der gnädige Gott die Armee hier vor einer Epidemie bewahrt hat, so ist doch der Gang durch das Hospital ein sehr schwerer. Trotzdem ich dort die schönsten Stunden verlebt habe, die es im Predigerleben giebt, ging ich immer schweren Herzens hin und kam gänzlich erschöpft wieder heim. Es tritt einem dort eine Welt voll Jammer, Elend und Herzeleid entgegen. Ach, wenn die Zelte, welche die Armen aller Armen bergen, reden könnten, welche ergreifenden Scenen würden sie beschreiben! Ich hatte anfangs viele Schwierigkeiten zu überwinden, bis ich zu allen Zeiten Zutritt zum Hospital erhalten konnte. Durch die Vermittlung eines Angestellten, Willie Brockmann, vom Hospitalstab, bekam ich einen „pass at will“, und erhielt somit das Recht, zu jeder Zeit meine Besuche machen zu können. Dies war für mich ein großer Fortschritt, denn nun konnte ich zu irgend einer Stunde jedem dazu berechtigten Kranken das heilige Abendmahl reichen.

Die Kranken befinden sich nicht in einem Gebäude, sondern ebenso wie die Soldaten in Zelten. Es ist dieses der Genesung der Kranken durchaus unzutraglich, da sie den Unilden der Bitterung ausgesetzt sind. Die Kranken vom 1. Wis. Reg. of Volunteers befinden sich im zweiten Divisionshospital. Es liegen dort die Kranken von drei Regimentern, ungefähr 450 an der Zahl, von denen die meisten vom Typhus behaftet sind. Auch hat sich die Zahl in letzter Zeit sehr vermehrt. Das Hospital ist in Wards eingetheilt; es giebt deren fünf: A, B, C, D und E. Diese sind wiederum in Sektionen eingetheilt, und in jeder Sektion befinden sich 80 bis 85

Kranke, deren 8—10 von einem Wärter bedient worden sind. Alle Wards in einem Nachmittage durchzugehen, ist fast ein Ding der Unmöglichkeit.

Was die leibliche Pflege der Leidenden anbelangt, so ist diese bisher sehr mangelhaft gewesen. Viele Aerzte verdanken ihre Anstellung politischem Einfluß. Manche davon machen ihre Krankenbesuche mit der Cigarre im Munde und blasen den Rauch dem Patienten in das Gesicht. Es hat dort eine so schauerhafte Mißwirthschaft geherrscht, daß die Bürger von Jacksonville einen energischen Protest an Gen. Lee erlassen haben, und man darf mit Bestimmtheit erwarten, daß sich die Zustände dort bessern. Es soll eine Anzahl von zuverlässigen Aerzten und Pflegern angestellt werden. Es sind im genannten Hospital nur die ernstlich Kranken Soldaten; diejenigen, welche nur leicht unwohl oder genesend sind, halten sich in Pablo Beach auf. Die Gesellschaft des rothen Kreuzes hat hier auch ihre barmherzigen Samariterdienste geübt, aber sie ist der Aufgabe nicht gewachsen, denn ein einziger Wärter kann ganz unmöglich 8—10 Typhuskranken in gehöriger Weise pflegen. Mit Medikamenten ist nicht viel zu machen, es kommt alles auf die Aufwartung der Kranken an, und da es in dieser Beziehung äußerst schlecht bestellt gewesen ist, ist die Menge der Todesfälle höchst alarmierend, besonders bei dem 1. Wis. Reg. Darum ist die Anstellung von gewissenhaften Aerzten und von geübten Pflegern oder Pflegerinnen von der größten Wichtigkeit, und kann allen Interessirten zur Beruhigung gereichen.

Die geistliche Pflege der armen Kranken hatte bisher ein Universalist in seinen Händen. Daß ein solcher Mann dieser Aufgabe nicht gerecht werden kann, wird jedem Christen klar sein. Er bewegt sich auch immer in derselben Weise und bedient sich stereotyper Phrasen wie: „Good day;“ — „How do you do?“ — „I'm glad to see you;“ — „You are looking somewhat better;“ u. s. w. Diese Redewendungen kann man ja gelegentlich schon einmal gebrauchen, aber sie gehen nicht weit genug. Man darf um Christi Barmherzigkeit willen nicht dabei stehen bleiben. Es ist allerdings wahr, daß man mit vielen Typhuskranken nur schwer verkehren kann, da das Gehör durch den ausgiebigen Gebrauch von Chinin angegriffen ist. Ich mußte mich in kurzen abgerissenen Sätzen verständlich zu machen suchen. Welch einen Wirkungskreis hat man dort. Wie viele kommen dort zur Erkenntnis! Ein Kranker sagte zu mir: „Ach, hätte ich doch nicht meine Heimath gegen den Willen meiner Eltern verlassen!“ Ein anderer: „Mein Vater hat sich nicht um mich bekümmert, darum bin ich zur Armee gegangen.“

Welch eine Gelegenheit hat man dann, die heilende Salbe aus Gilead auf die wunden Herzen zu legen! Ich habe sehr viele Lutheraner aus anderen Staaten getroffen. Alle freuten sich, mich zu sehen und baten mich, doch ja wiederzukommen. Ich habe versucht, allen ein freundliches rechtes Wort zu sagen. Von den Kranken werde ich immer mit großer Freude empfangen; am liebsten ginge ich jeden Tag in das Hospital, aber leider fehlt mir die Zeit. Wie dankbar sollten wir sein, wenn Gott uns mit Gesundheit segnet! Leider sieht man dies oft erst ein, wenn dieses kostbare Gut verloren gegangen ist. Wer unzufriedenen Herzens ist, der mache einen Gang durch diese Räume; er wird sofort mit seinem Erdenloose ausgehöhnt sein. Gott möge in Gnaden unsere Armee vor der schrecklichen Seuche des gelben Fiebers bewahren! Zum Schluß sei noch die herzlichste Bitte ausgesprochen, daß der Bedauernswerthen Kranken in Gebet und Fürbitte gedacht werde. Der Herr aber erlöse uns von allem Uebel, und helfe uns aus zu seinem himmlischen Reich.

Nachtrag zu obigem Berichte.

Milwaukee, Wis., den 9. Sept.

Obiger Bericht wurde in Jacksonville für das „Gemeindeblatt“ fertig geschrieben; ich will darum nichts daran ändern. Seitdem hat sich in meiner Lage einiges geändert. Ich eilte nach New York, um mit dem Transportschiff „Seneca“ nach Porto Rico zu fahren. Die Nachricht seitens der Regierung über die Abfahrt genannten Schiffes kam spät. Ich eilte in allen Dingen. Theils von der Ueberanstrengung, theils wohl von anderen Ursachen, in den Umständen begründet, wurde ich krank und stürzte schon vor dem Abgang von Jacksonville buchstäblich vor Hin-fälligkeit zu Boden. Es wiederholte sich dieser

Ohnmachtsanfall in New York. Vielleicht war es Hitzschlag. Anzeichen meines Zustandes hatten sich schon vorher gezeigt. Von Anderen begleitet, erreichte ich den Zug. Der Arzt sagte mir, ich solle nach Hause reisen, ich sei zum Weiterreisen zu krank. Gegen meinen Willen mußte ich mich also von Jersey City aus mit der Frage an die Synodalbeamten wenden: Was nun? Man bestand darauf, daß ich wenigstens bis zu meiner Erholung nach Hause komme und dort bleibe. So bin ich denn gekommen, bin in Milwaukee. Und wenn ich das Vorhergehende schrieb, war es, um die Sache dar- und klar zu legen. Ich habe mich nun schnell und, so viel ich weiß, gänzlich erholt. Da ich nun bis zur endgültigen Beantwortung der Frage: Soll ich doch nach Porto Rico, wo das 3. Wisconsiner Regiment verbleibt, weiter nichts thun kann, will ich verläufig sonderlich aus dem Lazareth-Leben, -Leiden, auch -Freuden — ja, wirkliche Freuden, lieber Leser, du christlicher Leser wirst es mit mir verstehen — einiges nachholen. Dahin sehen meine Augen in der Erinnerung am meisten.

Bei aller Unzulänglichkeit der Verpflegung, muß man doch sagen, daß das Bestreben herrscht, die Krankheiten ernstlich zu lindern. Das Lazareth-Zelt ist, um kühler bleiben zu können, mit Palmetto-Blättern belegt. Es ist ein großes Zelt mit einer Abtheilung für Leichtkranke, einer für Schwerkranke und einer für Todtkranke; das letztere geht unter dem Namen Folie-Hospital. In den Gängen sind Behälter, mit antiseptischer Flüssigkeit angefüllt, aufgestellt, damit man sich jederzeit gegen die ansteckenden Stoffe waschen kann. Die Betten sind natürlich Feldbetten. Ueber den Betten sind zur großen Erleichterung beim Auffuchen Zettel mit Namen, Alter, Wohnort, Adresse der Eltern, Krankheit und Religion des Kranken angebracht. Da diese Einrichtung später mehr vernachlässigt wurde, wurde einem auch das Auf- und Besuchen erschwert. Anfänglich waren nur männliche Wärter vorhanden. Dieselben thaten freilich, was ihnen der Zahl nach möglich war. Später trat hierin Besserung ein; mehr und zwar auch weibliche Wärter wurden eingestellt. Als Beköstigung wurde den Kranken Hühnersuppe, Milch und sonstige Krankenspeise verabreicht. Des Morgens war allgemeine Reinigung des Lazareths; zu der Zeit waren Besuche für gewöhnlich unmöglich.

Wir thun einen Blick in das Hospital. Dies, davon ich rede, steht etwas über eine Meile von dem Lager, etwas über zwei Meilen von der Stadt Jacksonville entfernt. In unmittelbarer Nähe stehen die Zelte, die als Küche, Apotheke, Wohnung der Ärzte, Schlafräume der Wärter dienen. Zum Essen rufen sanfte und, ich möchte sagen, liebliche Trompetentöne.

Wir, lieber Leser, gehen auch wieder hinein ins Lazareth, aber nicht um zu essen. Da ist ja so mancher, der nicht an Essen denkt — vielleicht bald an nichts mehr auf Erden denkt. Wir sehen uns vorläufig um. Da sehen wir an manchem Bette eine aus Krankenlager des Sohnes gerufene Mutter. Mit angstfüllten Augen sieht sie den Kranken an. Jetzt wendet sie sich dem herantretenden Arzte zu. Ihr Blick verräth Hoffnung, Befürchtung. Was wird der Arzt sagen? Was wird werden? Ja, wenn es in der Macht der Mutterliebe stünde, den Kranken gesund zu machen! Gottlob, es giebt eine noch größere Liebe, „ob auch eine Mutter ihres Kindes vergeblich könnte.“

Dort ist ein Kranker ruhelos; im Angesicht, ich muß es sagen, zeigt sich Schmerz und Angst. Er hat mich bitten lassen. Wie gern bin ich gekommen. „Können Sie mir keinen Trost sagen?“ Das sind seine Worte. Ich sage ihm vom Kampfe, zu dem er hinausgezogen, vom Muth, der ihn beseelen sollte; von einem schwereren Kampfe als gegen Menschen; von Einem, der den Tod überwand, um den Sündern Frieden zu bringen; von all den schönen Sprüchen vom Sündenheiland Jesu; predige ihm kurz, schlecht und recht, Buße und Vergebung der Sünde. Ich sagte dir, lieber Leser, von Lazareth freude n. Mußt du dich nicht mit mir freuen, wenn du hörst, daß dieser Kranke mir sagte: „Herr Pastor, nun bin ich zufrieden. Jetzt mag werden, was will, ich bin getrost.“ Das ist nicht Krankheit und Tod, das ist Gesundheit der Seele und Leben, ewiges Leben!

Du Mutter dort am Bette, ich will deinen Schmerz nicht aufdecken und beschreiben; Gott gebe Ruhe und Trost in dein und deines Kindes Herz. Wo ich zu Menschen reden kann, will ich auch das thun;

wo ich das nicht thun kann, will ich im Gebet reden zu Gott. Wie bald muß nicht eine Mutter hier ihren Schmerz allein tragen.

Wir treten wieder aus dem Zelte. Wir folgen dem Leichenbestatter. Die Vorkehrungen zur Bestattung sind getroffen. Ein von der Fahne umschlungener hölzerner Sarg birgt die zerbrochene Schale der abgetriebenen Seele; derselbe wird nun in einen metallenen Sarg geschlossen. Die ganze Kompanie giebt das letzte Geleit; das Musikcor geht voraus. So geht's zum Bahnhof. Eine Ehrenwache aber folgt mit bis zum Trauerhause in der Ferne. Die kirchliche Feier aber leitet der Regierungs-Kaplan, das will er sich nicht nehmen lassen. Gottlob aber, wenn dort zu Hause das Wort vom Auferstandenen herrscht; denn dann wird das Wort von des Gläubigen Auferstehen Freude bringen, die Freude selbst wird wieder auferstehen!

Und wie schnell kann doch solcher Trost uns besonders nöthig sein. Ich denke da an einen mir besonders lieben Sohn, Sohn christlicher Eltern, ein Bruder eines unserer Pastoren. Ich kann nicht umhin, seiner in diesen Zeilen zu gedenken. — B. Ruken von St. Atkinson. Von ihm eingeladen, speiste ich noch mit ihm; als ich wenige Tage nachher abreisen mußte — wie leid that es mir, daß ich mußte — da hörte ich, er sei krank. Ich konnte ihn leider nicht mehr besuchen. Es ist ja alles so weitläufig und die Zeit drängt. Er hat wohl kaum das Hospital erreicht; ehe ich Wisconsin erreichte, war er bereits heimgegangen. Ich sage aber hier mit großem Bedacht: Er war heimgegangen. Bescheiden und freundlich und pflichtgetreu, hielt er sich doch gern allein, fern vom Getriebe. Doch dies ist nicht meine eigentliche Freude; sondern daß er, weil er seinen Heiland erkennt, am Evangelium seine Freude, im Sakramente seinen Trost und seine Stärkung suchte und fand, und also — wie lieblich das Wort — heimgegangen ist!

Ich kann nicht schließen, ohne dieses zu sagen: Unsere liebe Synode konnte keine zweckmäßigere Aufgabe machen, als sie es that, da sie nach Kräften für die geistliche Pflege unserer „Jungen“ Sorge zu tragen sich entschloß. Wollte Gott, daß dieser Sinn der Fürsorge um sich griffe, daß auch einzelne Personen, sonderlich solche, die vermögend sind, Geschenke machten an Geld, das in solchen Zeiten des Kriegs- und Lager-Lebens wohl angebracht werden könnte. Das wäre recht nach der Bitte: „Dein Wille geschehe“.

Herzliche Grüße an alle die Lieben.  
F. J. Eppling.

### Mittheilung in Sachen unseres Feldkaplans.

Wie aus dem Bericht des Kaplans, Hr. P. F. Eppling zu ersehen ist, litt derselbe in den letzten Tagen seines Aufenthaltes im Süden, auch noch bei seiner Ankunft in New York an so großer Erschöpfung, daß er sich genöthigt sah, auch auf Dringen des Arztes zu seiner Erholung nach Wisconsin zurückzukehren.

In Folge dieses seines geschwächten Gesundheitszustandes berietten die Unterzeichneten mit Herrn P. Eppling, ob es rathsam sei, daß er trotzdem noch nach Porto Rico gehe. Schließlich wurde das Urtheil eines kompetenten Arztes eingeholt. Derselbe sprach sich aufs Entschiedenste gegen die Rückkehr Herrn P. F. Eppling's in den Felddienst aus. Deshalb konnten auch Unterzeichnete die Verantwortung nicht übernehmen und den Kaplan noch einmal nach dem Süden senden, sondern ertheilten den Rath, daß Herr P. F. Eppling heimkehre und sich vollständig erhole; ob schon es Herrn P. F. Eppling's sehnlicher Wunsch ist, seine bisher so gesegnete Arbeit unter unseren Soldaten fortzusetzen.

H. v. v. R o h r, Präses;  
J o h a n n e s B a d i n g, Vice-Präses;  
A u g. C. B e n d l e r, Supt. d. Reise-Predigt.  
Milwaukee, Wis., den 13. Sept 1898.

### Dankagung aus dem Feldlager.

Headquarters First Regiment,  
Wisconsin Vol.  
Camp Cuba Libre, den 21. Aug. 1898.  
An den Ehrwürdigen Präses der Wisconsinersynode,  
Herrn H. von Rohr, Winona, Minn.  
Im Auftrage meiner Kameraden, der Luthera-  
ner des 1. Wis. Vol. Regiments, gestatte ich mir,

Ihnen unsern herzlichsten Dank dafür auszusprechen, daß Sie uns einen lutherischen Geistlichen hierhergeschickt haben, welcher uns in so liebenswürdiger Weise zur Seite steht. Ich habe ferner die Ehre Ihnen mitzutheilen, daß Herr Rev. F. Eppling voll und ganz dieser seiner schweren Aufgabe gewachsen ist. Herr Eppling hat es verstanden, in kurzer Zeit sich viele Freunde unter den Offizieren und Mannschaften zu erwerben und alle bringen Herrn E. die größte Achtung entgegen. Wir werden der Wisconsinersynode nie vergessen, daß sie weder Nähe noch Kosten gescheut hat und uns einen Mann hienerschiedte, der mit dem Wort und mit der That jederzeit bereit ist, jedem bedürftigen Soldaten zu dienen. Wir bedauern nur zu sehr, daß Herr E. uns sobald verlassen soll.

Indem ich Ihnen nochmals unseren herzlichsten Dank versichere, zeichne ich mit der größten Hochachtung  
J. A.: Geo. Albert.

Frank Bödel,  
Lieut. Co. A, 1. Reg. Wis. Vol.  
Johann Joachim,  
Lieut. Co. C, 1. Reg. Wis. Vol.

### Synodalkonferenz.

Die Vertreter der verschiedenen Synoden, die zur Synodalkonferenz gehören, traten am 10. August in der luth. Kirche zu Cincinnati, O., (Pastor A. v. Schlichten) zu ihrer diesjährigen Sitzung zusammen. Der ehrm. Präses Bading hielt die Eröffnungspredigt im Anfangsgottesdienste. In der ersten Nachmittagsitzung richteten etwa 50 Delegaten ihre Beglaubigungen ein; darauf organisierte sich die Konferenz, indem sie ihre vorigen Beamten (Präses J. Bading, Vice-Präses B. Brand, Sekretär J. Schaller, Schatzmeister H. Christiansen) wiedererwählte.

Für die Lehrverhandlungen, welche vier Vormittagsitzungen ausfüllten, lagen die übrigen Thesen Prof. Gräbner's über die Einheitlichkeit in der kirchlichen Praxis zur Besprechung vor. Da die Versammlung vielfach durch lebhafteste Debatten ihre rege Theilnahme an dem Vortrag des Referenten kund gab, verstrich die Zeit so rasch, daß nur die 7. These theilweise behandelt werden konnte. Sie lautet: „Sofern das kirchliche Leben einer Gemeinde und ihrer Glieder sich auch als ein Leben in Gemeinschaft mit andern Gemeinden und ihren Gliedern gestaltet, hat die Gemeinde und ihr Seelforger auch dieser Gemeinschaftlichkeit zunächst durch Gewissenhaftigkeit in der durch Gottes Wort normirten Praxis Rechnung zu tragen.“ Nachdem der Referent zuerst nachgewiesen hatte, daß nach Gottes Wort die Gemeinschaft nicht nur zwischen den einzelnen Christen, sondern auch zwischen den Gemeinden eines Glaubens gepflegt werden soll, berührte er einige Hauptpunkte der kirchlichen Praxis, bei denen insonderheit die Rücksicht auf das Gemeinschaftsleben gewahrt werden muß. Dahin gehört die Art und Weise, wie die Sakramente verwaltet werden, in Hinsicht sowohl auf die Administration selbst, als auch auf die Personen, die dabei zugelassen werden. Beim Abendmahl kommt außerdem die Beichtanmeldung; bei der heiligen Taufe die Paten- und Zeugenhaft in Betracht. Ferner hat man der Einheitlichkeit Rechnung zu tragen in allen Fällen, die die Kirchenzucht betreffen, damit nicht durch verschiedenartige Praxis (wobei immer nur eine Weise mit Gottes Wort stimmen kann) die Gemeinschaft aufgehoben wird.

Bei der nächsten Zusammenkunft der Synodalkonferenz, die, s. G. w., Anno 1900 in Bay City, Mich., stattfindet, soll die Besprechung dieser 7. These abgeschlossen und dann der Rest der Thesen abgehandelt werden.

In den vier Geschäftssitzungen nahm vornehmlich der Bericht über den Stand und die Bedürfnisse der Negermission die Aufmerksamkeit der Versammlung in Anspruch. Die Berichte der Kommission für Negermission und einzelner an diesem Werke besonders theilhaftigen Personen stellten den Segen, den Gott auf diese unsere Arbeit gelegt hat, in ein so klares Licht, daß alle Delegaten einstimmig darauf bedacht waren, das köstliche Werk fördern zu helfen. Da in den vergangenen zwei Jahren die Einkünfte für diese Mission um \$8,000 hinter den dringendsten Bedürfnissen zurückgeblieben waren, sann man vor allen Dingen auf geeignete Maßregeln, das Interesse für die Sache in allen Kreisen der Synodalkonferenz zu beleben. Es wurde festgestellt, daß wir in den

nächsten zwei Jahren eine Summe von rund \$40,000 nötig haben werden, um das jetzt bestehende Defizit zu decken und die laufenden Ausgaben zu bestreiten. Sodann wurde für jeden Distrikt und jede Synodalkörperschaft innerhalb der Synodalkonferenz ein Repräsentant zur Kommission für Negermission hinzugewählt; diese neuen Mitglieder sollen die Aufgabe haben, in ihren besonderen Kreisen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln für die Negermission zu wirken. Für die Wisconsin-Synode wurde Pst. Aug. Pieper, für die Minnesota-Synode Prof. J. Schaller, für die Michigan-Synode Pst. J. Klingmann gewählt. Ferner soll die Kommission dafür sorgen, daß jede Synode bei ihrer jährlichen Zusammenkunft durch ein Mitglied des Exekutivkomitees oder durch einen Negermissionar unmittelbar Auskunft über Stand und Gang der Mission bekomme. In der sicheren Hoffnung, daß die Missionsfreunde sich der Bedürfnisse dieser Mission thätig annehmen werden, wurde bestimmt, daß die Arbeit auf vier neuen Stationen sofort begonnen werden soll.

Das Komite, dem die englische Uebersetzung des kleinen Katechismus Luther's zur Revision übergeben worden war, erbat sich und erhielt weitere zwei Jahre Zeit, die Arbeit zu vollenden. Wer in dieser Sache besondere Wünsche hat, kann sie bei Prof. Gräbner als dem Vorsitz der Komitee's anbringen.

Die Verhandlungen über die Michigan-Synode wurden dadurch zum Abschluß gebracht, daß diejenigen Mitglieder genannter Synode, die bei der Allgem. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St. geblieben sind, als eine zur Synodalkonferenz gehörende Körperschaft anerkannt wurden.

Von den Gottesdiensten, die während der Sitzungszeit abgehalten wurden, verdient besondere Erwähnung die erhebende Feier am Sonntag Abend, bei welcher Kandidat J. P. Schmidt als Negermissionar und Herr Ed. Buntrock als Missionslehrer abgeordnet wurden. Prof. W. H. I. Dau von Conover, N. C., hielt die Ordinationspredigt, worauf Pst. D. Hanjer von St. Louis erst die Ordination des Missionars, unter Assistenz der Pastoren N. Bakke und Th. Jäkel, sodann die Einsegnung des Lehrers vollzog. Diese zweite Handlung war deshalb so bedeutungsvoll, weil Herr Buntrock selbst ein Neger und durch wunderbare Führung Gottes zur Arbeit unter seinen Stammesgenossen ausgebildet worden ist.

Die Sitzungen wurden am 15. August durch einen Abendgottesdienst abgeschlossen, mit Lob und Dank gegen Gott, der sichtlich seinen Segen zu den Verhandlungen gegeben hatte.

**Missionsfeste.**

Am 5. Sonntag nach Trin. feierte die erste deutsche ev.-luth. Gemeinde zu Manitowoc, Wis., ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren P. A. Schlei und der Unterzeichnete. Die Festkollekte betrug \$79. A. Hofer.

Am 6. Sonntag nach Trin. feierte die ev. luth. St. Pauls-Gemeinde zu Town Franklin, Wis., ihr Missionsfest. Des Vormittags predigte Herr Pastor G. Dehler von Burlington, Wis., und Nachmittags Herr Pastor J. Jenny von Milwaukee. Der Gesangverein und der Posaunenchor unter Leitung des Hrn. Rud. Jehn trug viel zur Hebung der Feier bei. Die Kollekten ergaben die Summe von \$35. H. Monhardt.

Am 8. Sonntag nach Trinitatis feierte die ev.-luth. Friedens-Gemeinde zu Kenosha, Wis. ihr Missionsfest. Vormittags predigte Herr Präses Johannes Bading, am Nachmittag der Unterzeichnete. Die Kollekte ergab die Summe von \$99.45. Emil Schulz.

Am 7. August feierte die St. Pauls-Gemeinde des Unterzeichneten zu Manchester, Wis., ihr Missionsfest in dem hübschen Wäldchen Herrn Krügers am nahegelegenen Mühlteiche. Trotz Regens während der Nacht bescheerte uns Gott am Morgen schönes Wetter und es fand sich demgemäß eine große Zuschauerzahl ein, auch aus den Schwesterngemeinden der Umgegend. Am Vormittage predigte Herr P. A. Richter von Lowell, am Nachmittage Herr P. J. Meyer von Beaver Dam. Die erhobene Kollekte betrug die Summe von \$37.86 abzüglich geringer Reisekosten. R. K. Thiele.

Am 9. Sonntag n. Trin. feierte die St. Pauls-Gemeinde zu Norfolk, Nebr., unter reger Betheiligung der benachbarten Schwesterngemeinden ihr Missionsfest in Vorsteher Pasewalks Grove. Am Vormittage predigte Pastor Hofius von Pierce, am Nachmittage Pastor R. Siegler von Barre Mills. Der Gesangverein der Gemeinde trug passende Stücke vor. Die Gäste wurden von den Frauen der Gemeinde auf dem Festplatze bewirtet. Die Einnahme betrug nach Abzug aller Unkosten \$130.20. A. F. Siegler.

Am 10. Sonntag nach Trinitatis feierte die ev. luth. St. Johannes-Gemeinde zu Ost Bloomfield ihr Missionsfest. Prediger: PP. M. Müller und D. Theobald. Collekte \$52.33. J. Zuberbier.

Am 11. Sonntag nach Trin. feierte die ev.-luth. Salems-Gemeinde zu Dwyer, Mich. ihr jährliches Missionsfest. Es predigten die PP. C. A. Lederer von Saline und W. Fischer von Northfield. Die Collekte ergab \$28.24. P. Kionka.

Am 11. D. p. Tr., den 21. August, feierte die ev.-luth. St. Paulus-Gemeinde zu Town Hermann, Sheboygan Co., Wis. ein Missionsfest, zu dem ihre Filialgemeinde und andere benachbarten Schwesterngemeinden geladen waren. Der Festplatz war ein hübscher Raum in einem nahegelegenen Walde, da in der Vorzeit, wie gesagt wird, die Ureinwohner unseres Landes ihr Lager aufschlugen, um der Jagd und dem Fischfang abzuliegen. Hier, wo noch etliche der alten Baum-Riesen Schatten geben, und der Pigeon-Fluß immer noch fließt, an dem also vor fünfzig Jahren der heidnische Indianer sein Wesen trieb, waren wir als Christen zur Festfeier versammelt. — Da es gar schönes Wetter war, und nach Jahren wieder in hiesiger Gegend ein Missionsfest gefeiert ward, so kamen unsere lieben Mitbrüder in hellen Schaaren herbeigezogen, Wagen an Wagen. Ein Blaschor von dem nahen Sheboygan Falls leitete den Gesang der Menge und zwar unentgeltlich. Mit dem gewaltigen Liede: 'Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren' beginnend, verlief die ganze Feier in einer Herz- und Sinne erquickenden Weise. Es war so recht ein Beweis dessen, was geschrieben steht: Ps. 133, v. 1, wenn da aus den unterschiedlichen Gesangbüchern zweier Synoden dieselben wieder gesungen, und von Gliedern dieser beiden Synoden Gottes Wort in einem Geist und Sinn lauter und rein verkündet ward. Vormittags hielt Herr Prof. J. Köhler von Watertown, Wis. im Anschluß an 1. Moje 9, 25. uns einen geschichtlichen Missionsvortrag.

Der liebe Professor wies nach, wie die Nachkommen Zapheths den Segen Sems überkamen, und auch unter den Nachkommen Hams mehr und mehr berufen werden, an diesem Segen theil zu nehmen. Ihm folgte nach einem Chor und Gemeindegesang Herr Pastor Wildermuth von Sheboygan Falls mit einer Predigt über Röm. 10, 12—15.

In zweistündiger Mittagspause gab jedermann seinem Leib die nötige Zehrung. Die lieben Vorsteher der St. Paulus-Gemeinde und andere als Komiteeglieder ihnen zugestellte Brüder, sowie auch Frauen und Jungfrauen der Gemeinde haben gar rührig das Fest vorbereitet und geschickt alles für die ausreichende Bewirthung vieler der Festgäste eingerichtet. Der Festplatz mit den vielen — am Nachmittage waren wohl gegen 1000 versammelt — gar einträchtigen Menschen, die hie und da lagerten oder wandelten, bot einen erfreulichen Anblick. —

Der Nachmittagsgottesdienst beginnend mit dem prächtigen Gesang: „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut“, schenkte uns zwei weitere Predigten. Herr Pastor Wollbrecht von der luth. Dreieinigkeits-Gemeinde in Sheboygan erfreute uns durch einen missionsgeschichtlichen Vortrag in Anschluß an Matth. 13, 31—32, in dem gezeigt ward, wie durch der Apostel Predigt das Evangelium in den Ländern Asiens und Europas ausgebreitet ward. Den Beschluß machte Herr Pastor M. Denninger von Town Mosel mit einer Predigt über 1. Pet. 2, 9., in welcher er jedermann aufforderte, doch ein Missionsarbeiter zu sein. Der sonderlich eingeladene Männerchor der Dreieinigkeits-Gemeinde zu Sheboygan verschönerte das Fest durch gut vorgetragene erhebende Chorstücke. Die Festkollekte betrug \$72.23. Da nun die nicht unerheblichen Kosten durch die Einnahme eines lemonade stand gedeckt wurden, der auch noch einen Ueberschuß von \$6.77 ergab, so kamen \$79 zur Ver-

theilung unter die verschiedenen Klassen der Synode. Unserem lieben himmlischen Vater aber sei auch mit diesem Bericht Lob, Ehr und Preis unter seinem Volk gegeben, auch dafür, daß wir noch also frohlich und getrost Feste feiern dürfen. Es ist ja alles nur eitel Gnade und Barmherzigkeit.

F. A b e l l e m a n t.

Am 11. Sonntag nach Trinitatis feierte die ev. luth. St. Matthäus-Gemeinde zu Benton Harbor, Mich., das Fest der Einweihung ihres neuen Gotteshauses. Von St. Joseph, Bridgeman und South Haven waren die lieben Glaubensgenossen herbeigeilt, um sich mit der Schwesterngemeinde in Benton Harbor zu freuen. Auch die Pastoren C. Bask, C. Frinke, J. Klingmann, W. Tabbert und C. Blomke hatten sich eingestellt. Nachdem der Ortspastor, H. Peter, nach kurzem Gemeindegesang und Gebet die Kirche im Namen des dreieinigen Gottes geöffnet und die Gemeinde sich darin versammelt hatte, vollzog derselbe den Weiheakt. Die Weihepredigt hielt Präses Klingmann auf Grund der Worte des 26. Psalms: 'Ich halte mich, Herr, zu deinem Altar, da man höret die Stimme des Dankens, und da man predigt alle deine Wunder. Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnet.' Im Nachmittagsgottesdienst predigte Pastor Bask über die Worte Job 2, 20: 'Der Herr ist in seinem heiligen Tempel. Es sei vor ihm stille alle Welt.' Am Abend fand noch ein Gottesdienst in englischer Sprache statt, bei welchem Präses Klingmann die Predigt hielt.

Zu Mittag und Abend hatte die Gemeinde ihre Gäste in dem Kellerraum der Kirche reichlich bewirtet. Die Gesangvereine von St. Joseph, South Haven, sowie der Ortsgemeinde, auch der Posaunenchor aus St. Joseph verschönerten das Fest. Die Kirche ist 70 Fuß lang und 40 Fuß breit. Unter der Kirche befindet sich ein geräumiges Schulzimmer. Nun, der Herr und das Haupt seiner Kirche, Jesus Christus, lasse auch dieses Gotteshaus eine Stätte reichen Segens sein.

Am 21. August feierte die ev. luth. Dreieinigkeits-Gemeinde zu Bay City, Mich., ihr jährliches Missionsfest. Es waren dazu auch mehrere Gäste aus den umliegenden Schwesterngemeinden erschienen. Das Fest wurde in der Kirche durch dreimaligen Gottesdienst gefeiert. Des Vormittags predigte Pastor J. Karrer von Tawas City, Mich., über 2. Kor. 5, 14.; des Nachmittags Pastor H. Abelmann aus Rawlwin, Mich., über 1. Joh. 4, 19. Des Abends fand ein englischer Gottesdienst statt, bei welchem P. C. F. Graebner aus Bay City, Mich., die Predigt hielt über Röm. 3, 28. Die Lieder, von dem Kirchenchor der Dreieinigkeits-Gemeinde vorgelesen, trugen viel zur Verschönerung der Gottesdienste bei. Die erhobenen Kollekten ergaben die Summe von \$43.80, so daß nach Abzug aller Ausgaben \$37.50 den verschiedenen Klassen der Synode überwiesen werden konnten. Dem Herrn sei Dank für Alles.

A. C. Haase.

Am 21. August feierte die Parodie Menomonie ihr Missionsfest. Festprediger waren Pastor Burkholz von Medford und Pastor Börger von Fall Creek. Kollekte \$89.70. M. E i d m a n n.

Am 21. feierte die St. Pauls-Gemeinde in Tomah, Wis., ihr Missionsfest. Festprediger: Prof. Dr. F. W. A. Roy und P. C. Mayerhoff. Kollekte \$42.08. G. E. Bergemann.

Am 11. Sonntag nach Trinitatis feierte die Zmanuelsgemeinde zu La Crescent, Minn., Missionsfest, wobei der Ortspastor predigte. Kollekte \$14.00. Nachträglich noch \$2 für Indianermission von John Ruff.

Am darauffolgenden 12. Sonnt. n. Trin. hielt die St. Johannes-Gemeinde zu New Hartford, Minn. ihr jährliches Missionsfest ab. Festprediger waren die PP. Hartwig von Bangor, Wis., und Rahme von Maquepa, Minn. Die Kollekte beträgt nach Abzug der Reisekosten \$33. H. S u p f e r.

Am 11. Sonntag nach Trin. feierte die St. Pauls-Gemeinde zu Jordan ihr Missionsfest. Am Vormittag predigte P. Schröder, am Nachmittag P. Seifert und am Abend P. Zich englisch. Die Kollekte ergab einen Reinertrag von \$30. D. H a g e d o r n.

Von dem schönsten Wetter begünstigt feierte die St. Johannes-Gemeinde in Princeton, Wis., am 21. August ihr Missionsfest draußen im Freien. Vormittags predigte Unterzeichneter, Nachmittags Pastor A. Fröhle. Der Chor der Gemeinde sang in schöner Weise Psalmen und Missionslieder. Die Kollekte betrug \$71. R. Mach Müller.

Am 11. Sonntag nach Trin. feierte die Gemeinde zu Randolph mit der Schwestern-Gemeinde zu Fountain Prairie ihr Missionsfest. Festprediger waren die PP. J. H. Brodmann aus Watertown und Chr. Probst aus Hartford. Die Kollekten betragen \$39.66. F. Koch.

Am 12. Sonntag nach Trin. feierte die St. Paulsgemeinde zu Wilton, Wis., ihr Missionsfest. Am Vormittag predigte Herr P. Paleček von Chasaburgh, Nachmittags Herr P. Köhler von Ridgeville. Die Kollekte betrug \$25.71. J. D. Hering.

Am 28. August feierte die ev. luth. St. Pauls-Gemeinde zu Plymouth, Nebr., ihr diesjähriges Missionsfest. Zu demselben waren auch die Nachbargemeinden der ehrlw. Missionsnabe eingeladen und zahlreich erschienen. Es waren dies die Gemeinde des Herrn Pastor Dr. Häffler und die Gemeinde des Herrn Pastor A. Kollmann. Ebenso auch die werthe Gemeinde des Herrn Pastor E. Redlin, früher die des Herrn Pastor J. Kaiser von Clatonia. Die Festprediger waren der ehrlw. Herr Präses Ph. von Rohr, Herr Pastor A. Siegler und Herr Pastor A. Klaus. Die Festkollekte betrug \$160. E. S.

Am 12. Sonntag nach Trin. feierte die ev. luth. Bethlehems-Gemeinde zu Hortonville, Wis., ihr diesjähriges Missionsfest. Die Feier fand in der Kirche statt. Am Vormittag predigte Herr Pastor D. Theobald von Winchester, Wis., die Nachmittagspredigt hatte Pastor E. Sauer von Appleton, Wis., übernommen: Beide Gottesdienste wurden durch passende Chorstücke vom Gesangsverein und durch Begleitung des Gemeindeorgans vom Blaschor verschönert. Zu dem Feste hatte sich außer der Filiale auch Gäste aus den benachbarten Gemeinden eingestellt. Die Kollekten ergaben die Summe von \$53, welche nach Abzug von einigen Unkosten der Reisepredigt, der Indianer-, Neger- und Judenmission zuertheilt wurde. E. C. B.

Die Parochie Whitewater, Milton und Richmond, Wis., feierte am 12. Sonntag nach Trin., ihr diesjähriges Missionsfest und zwar im Freien unter rauschenden Eichen in der Nähe der Stadt Whitewater. Der Herr hatte freundliches Wetter bescheert und so war eine ansehnliche Festversammlung zusammengekommen, darunter sich auch eine schöne Anzahl Gäste aus den Nachbargemeinden Gold Spring und Fort Atkinson befanden. Am Morgen lauschte die Gemeinde den Worten Herrn P. Petri's, am Nachmittag denen Hrn. P. John's. Möge doch der Herr seine Verheißung Jes. 55, 11. erfüllen, daß auch dies sein Wort nicht ohne Wirkung bleibe, sondern daß wir, wie erster Redner nach Röm. 1, 14. ausführte, unsere Missionschuld erkennen und derselben bewußt bleiben, und daß wir, wie letzterer Redner nach Luc. 10, 17.—22. darlegte, im rechten Sinne Mission treiben, oder, wie gesagt wurde, die rechte Missionsfreude haben. — Zur Hebung der Festfreude trugen auch zwei Chorstücke bei. Nach Schluß eines jeden Gottesdienstes wurde eine Kollekte erhoben, welche zusammen nach Abzug der Reisekosten die Summe von \$40.60 ergaben und die den einzelnen Zweigen unserer Mission überwiesen wurden. H. D.

Am 12. Sonntag nach Trin. feierte die Parochie des Herrn Pastor Schwarz zu Eagleton, Chippewa Co., Wis., ihr Missionsfest, diesmal im deutschen Settlement. Trotdem anfangs der Vormittag etwas trübe war, fand sich doch eine zahlreiche Versammlung am Missionsfestplatz im Wäldchen von weit und breit ein. Alle vier Gemeinden waren fast vollständig versammelt, obwohl einige einen Weg von 14 Meilen und darüber zu fahren hatten. Am Vormittag predigte Herr Pastor Gerike aus Granton, Wis., über Apos.gesch. 16, 9. Er zeigte, daß in der Noth des geistlichen Glens unter Heiden wie Glaubensgenossen Gott zu einem barmherzigen Christen den Mann aus Macedonien mit jenem Hilferufe sende,

und zeigte dann die Mittel und Wege, wie ein jeder Christ in seinem Berufe diesem Hilferufe Folge leisten könnte. Nach einem gemeinsamen Mittagessen im Freien predigte der Unterzeichnete über Röm. 1, 15—17. Er pries das Evangelium an als das alleinkräftige Mittel, um den hohen, heiligen Zweck aller rechten Mission zu erfüllen, — als die alleinlig-machende Kraft Gottes und zeigte, daß wir Lutheraner, die wir dies kräftige Evangelium rein und lauter haben, ein jeder in seinem Berufe auch so eifrig und freudig wie der Apostel Paulus in seinem Berufe unsere Christenpflicht für Ausbreitung des Reiches Gottes thun sollten, damit durch uns auch immer und immer mehr erfüllt werde jener große Missionsbefehl Christi: Prediget das Evangelium aller Kreatur! Der Gesangsverein verherrlichte das Fest sehr durch einfache, aber schön vorgetragene Missionslieder. Die Kollekte betrug \$58.72 ohne Abzug der Unkosten. W. Ulrich.

Im schönen Walde des Herrn Rüd feierte am 12. Sonnt. nach Trin. meine I. Zions-Gemeinde zu East Farmington, Wis., ihr diesjähriges Missionsfest. Als Festprediger waren erschienen die Herren Pastoren W. Sidmann und P. E. Brodmann. Die Festkollekte, nebst sonstigen Einnahmen, ergaben die Summe von \$59.05, welche nach Abzug der Reisekosten, \$3.50, den verschiedenen Missionszweigen überwiesen wurde. E. C. Kleinlein.

Am 12. Sonntag nach Trin. feierte die Parochie des Unterzeichneten bestehend aus den Gemeinden von Sheridan, Morton und Redwood Falls ihr erstes gemeinschaftliches Missionsfest und zwar im Freien unter den schattigen Bäumen des Stadtparks. Pastor Raumann von Gibbon predigte des Vormittags und, da sich der Prediger für den Nachmittag nicht einstellte, so hielt P. Raumann des Nachmittags noch einen kurzen Vortrag über seine eigene frühere Missionsarbeit im fernen Westen, worauf der Ortspastor eine englische Ansprache hielt. Das Wetter war günstig und die meisten der Glieder nahmen freundlichen Anteil. Die Kollekte betrug \$30.50, von denen \$15 den Allgemeinen Lehranstalten und das übrige der inneren Mission zugewiesen wurde. Gott fördere sein Werk unter uns! H. Koch.

Am 12. Sonntag nach Trin. feierte die ev. luth. Zions-Gemeinde zu Shidley, Nebr., ihr jährliches Missionsfest in Peter Kochs Wäldchen. Festprediger waren die Herren Pastoren R. Gruber und E. Redlin. Die Kollekte betrug \$36.37, welche nach Abzug der geringen Reisekosten für die verschiedenen Zweige des Reiches Gottes überwiesen wurde. E. W. Siegler.

Am 12. Sonntag nach Trin. feierte die ev. luth. Gemeinde des Herrn P. H. Gieschen zu Lake Mills ihr diesjähriges Missionsfest. Die Feier fand in einem kleinen, nicht weit von der Kirche gelegenen Wäldchen statt. Am Vormittag predigte Hr. Pastor W. Henkel von Wawatosa auf Grund von Ps. 2 über die Mission und ihre Feinde. Am Nachmittage hielt Herr P. H. Vogel aus Jefferson eine erbauliche Rede über das Gleichniß vom Senfkorn und zeigte, wie das Reich Gottes immer wachsen müsse, wie es aber von innen heraus, aus sich selbst wachsen müsse und wie ein jeder Christ als ein lebendiges Glied der Kirche zu solchem Wachstum beitragen müsse. Am Abend versammelte sich die Gemeinde zu einem dritten Gottesdienste in ihrem Gotteshause, in welchem der Unterzeichnete über Jer. 22, 29. in englischer Sprache predigte. Sowohl der gemischte Chor der Gemeinde unter Leitung von Herrn P. Gieschen, als auch der Chor von Helenville, unter Leitung von Herrn Lehrer J. Gieschen, trugen durch den Gesang passender Chorstücke wesentlich zur Verschönerung der Feier bei. Die in den drei Gottesdiensten erhobenen Kollekten ergaben die Summe von \$70.50. Der Herr aber wolle dieses Fest allen Theilnehmern ein reich gesegnetes sein lassen. Joh. Meyer. Beaver Dam, Wis., 9. Sept. 1898.

Am 12. Sonntag nach Trinitatis feierte die ev. luth. Bethania-Gemeinde des Unterzeichneten, in dem nahe der Kirche befindlichen Grobe des Herrn F. Miller, ihr erstes Missionsfest, welches zur Freude der Gemeinde ein herrliches Fest war. Nach am Sonntag früh sah es regnerisch aus, aber in kurzer Zeit war

der Himmel so klar, daß auch die Festbesucher von den eingeladenen Nachbargemeinden in Kenville, Long Lake, Olivia und Flora zahlreich herbeigefahren kamen. Vormittags predigte Herr P. Schröder. In der 2½stündigen Mittagspause fand das von den Frauen und Jungfrauen der Gemeinde bereitete gemeinschaftliche Mittagsmahl auf dem Festplatz statt. Nachmittags predigte P. Köhler und zum Schluß hielt Student Jm. Albrecht einen sehr interessanten missionsgeschichtlichen Vortrag über die Mission in Ostindien. Der Männerchor P. Albrechts von Kenville und der gemischte Chor der Festgemeinde trugen zwischen dem Gesang der Festversammlung mehrere Lieder vor. Die Kollekten nebst sonstigen Einnahmen betragen nach Abzug von einigen Auslagen \$52.10, welche den verschiedenen Missionsstellen übermittelt wurden. G. Albrecht.

Emmett, Kenville Co., Minn., den 2. Sept. 1898.

Am 12. Sonntag nach Trin., den 28. August, feierte die ev. luth. St. Petri-Gemeinde bei Ritchfield, Meeker Co., Minn., ihr jährliches Missionsfest in ihrer festlich geschmückten Kirche. Die Festpredigt am Vormittag hielt Herr P. Lübbert von St. Paul, am Nachmittag Herr P. Baur von Johnson, Minn. Den Organisten dienst versah die Gattin des Herrn Wilhelm Leyerenz. Die erhobene Kollekte betrug \$25.82. G. E. Frikke.

Am 12. Sonntag nach Trin. feierte die Gemeinde zu Two Rivers, Wis., ihr diesjähriges Missionsfest, zu welchem namentlich die Gemeinde von Manitowoc recht zahlreich erschienen war. Festprediger waren W. Schlei und Unterzeichneter. Die erhobenen Kollekten ergaben \$70, welche nach Abzug der Reisekosten den verschiedenen Zweigen der Mission überwiesen wurden. Ad. Spiering.

Die ev.-luth. Friedens-Gemeinde zu Vanesburgh, Le Sueur Co., Minn., feierte am 4. September ihr jährliches Missionsfest, auf dem bekannten Plage, im Walde des Herrn Gilers. Obwohl das Wetter etwas bedenklich, hatte sich doch eine schöne Versammlung eingefunden und das ganze Fest nahm einen für alle befriedigenden Verlauf. Festprediger waren die Herren Pastoren E. Möbus von Belle Plaine, D. Hagedorn und Herr Student E. Corbs von Jordan. Die band unter Herrn Gilers Leitung, lieferte ausgezeichnete Musik, auch hatten es die Frauen der Gemeinde an nichts fehlen lassen. Die Kollekte betrug \$73.15. Th. Schröder.

Am 4. September, als am 13. Sonntag nach Trin., feierte die ev. luth. St. Paulus-Gemeinde ihr erstes Missionsfest. Es wurden zwei Gottesdienste abgehalten. Da das Wetter günstig war, hatten sich zahlreiche Festgäste eingefunden. Vormittags hielt Herr Pastor Schwarz von Eagleton, Wis., die Predigt über Matth. 25, 21—46. Nachmittags predigte Herr Pastor Dejung von Rhineland über 2. Thess. 3, 1. Die Kollekte betrug \$15.81, welche nach Abzug der Reisekosten unserem allgemeinen Schatzmeister zum Besten des Reiches Gottes überwiesen wurde. Der gnädige Gott wolle unter uns das gehörte Wort segnen, damit es auch unter uns laufe und gepreiset werde. E. F. W. Vogel.

Am Sonntag, den 4. September, feierte die luth. Zions-Gemeinde in Morrison, Brown Co., Wis., ihr Missionsfest. Festprediger waren die Herren PP. Ph. Sprengling, Ph. Brenner und der Unterzeichnete. Die Opfergabe, welche die Gemeinde auf den Missionssteller niederlegte, betrug die schöne Summe von \$68.56. Julius Kaiser.

Am 13. Sonntag nach Trinitatis feierte die ev. luth. Gemeinde zu Dundas, Wis., ihr jährliches Missionsfest. Die Festprediger waren die Pastoren Boettcher und Kelgas. Kollekte \$23.50. J. S.

Am 13. Sonntag nach Trin. feierte unsere Gemeindelein in West Rosendale, Wis., Filiale des Unterzeichneten, sein diesjähriges Missionsfest, zu welchem sich auch eine recht erfreuliche Anzahl Festgäste aus der Gemeinde in Eldorado eingestellt hatten. Die erhobene Kollekte ergab die für die Verhältnisse recht erfreuliche Summe von \$20. Festprediger waren P. J. Schulz von Van Dyne und Geo. Sarman.

Am 13. Sonntag n. Trin. feierte die St. Stephens-Gemeinde zu Dayton ihr diesjähriges Missionsfest in der Kirche. Es predigten bei dieser Gelegenheit die PP. G. Hoyer und C. Theel. Die Kollekte ergab \$15.13. A. S.

Am 13. Sonntag nach Trin. feierte die Gnaden-Gemeinde in Town Main, Wis., ihr diesjähriges Missionsfest in dem herrlichen Walde des Hrn. Tsch. An demselben beteiligten sich auch eine Anzahl Glieder aus Pastor Gläser's und Pastor Gruber's Gemeinden. Festprediger waren P. Gruber aus der ehrw. Missourishode und P. Baum. Alle Anwesenden wurden reichlich bewirthet von den I. Frauen hiesiger Gemeinde. Die Kollekten ergaben die schöne Summe von \$52.50, welche nach Abzug einiger Unkosten unserm Kassierer zugesandt worden ist. J. R i e n.

**Kirchweih.**

Am 28. August, als am 12. Sonntage nach Trin., feierte die evang.-lutherische St. Johannes- und Jacobusgemeinde in Reedsville, Manitowoc County, Wis., ein rechtes Lob- und Dankfest, zu welchem auch der Unterzeichnete, früher Pastor der betreffenden Gemeinde, mit eingeladen war. Dieselbe besitzt nämlich eine, vor ungefähr 19 Jahren, während der Amtsverwaltung des Hrn. Pastor Kluge, erbaute, stattliche Kirche, welche vor Kurzem innen und außen bedeutend verbessert und insonderheit inwendig von Künstlerhand mit wirklich herrlicher Malerei verziert worden ist. Die Kosten für diese Verbesserungen, wie auch für die Herstellung der unterirdischen Heizung der Kirche, die zugleich mit fertig gestellt wurde, wurden von der lieben Gemeinde durch freiwillige Beiträge aufgebracht. Der in edlem Style erbaute neue Altar, sammt der schönen Statue (den segnenden Christus, nach Thorwaldsens Meisterstück, darstellend), ist von der Jugend der Gemeinde, ein schöner Taufstein von etlichen Frauen in der Gemeinde geschenkt worden. Ueberhaupt hat es die liebe Gemeinde an Eifer, ihre Kirche und alles, was zum Kirchenguthum gehört, zu verbessern, nicht fehlen lassen. Es war mir eine große Freude, diese Verbesserungen und Verschönerungen, deren Anschaffung und Herstellung an \$800 kosteten, beschauen zu können. Alles in gebührender Weise aber zu beschreiben, dazu geht dem Schreiber die Gabe der Beobachtung und der Schilderung zu sehr ab. Es genüge daher, zu sagen, daß sich alles sehr schön ausnimmt. Dem schönen, streng kirchlichen Ton, der dem ganzen herrlichen Schmuck aufgeprägt erscheint, entsprechen auch die beiden Festgottesdienste am Vor- und Nachmittage des genannten Tages. Zwar war denselben, außer dem eindrucksvollen Orgelspiel durch den Lehrer der Gemeinde, Herrn Lehrer Lüthj, keine andere musikalische Beilage eingefügt, aber, ich will nicht sagen, in Folge dessen, sondern trotzdem waren dieselben recht erhebend. Nachdem der Ortspastor, Herr Pastor Philipp Brenner, unter Assistenz seines Sohnes, der das Amt eines Hilfspastor bis dahin an der Gemeinde versehen hat, sowie unter Assistenz des Unterzeichneten, durch Gotteswort und Gebet in lutherisch nüchtern und gerade dadurch erbaulicher Weise die renovirte Kirche dem Dienste des dreieinigigen Gottes auf's neue geweiht hatte, predigte am Vormittage Herr Pastor Streißguth über Haggai 2, 10. Nachmittags der Unterzeichnete über 1. Petri 2, 1—6. In beiden Gottesdiensten war die Kirche gefüllt mit einer andächtig laufschenden Menge.

Der Herr aber wolle den auch an diesem Tage ausgestreuten Samen seines heiligen Wortes segnen, daß er viel Frucht schaffe zum ewigen Leben. Mit dankerfülltem Herzen und herzlichem Lebwohl schied am andern Tage der Unterzeichnete von Reedsville und seinem gastfreundlichen Pfarrhause. A. T o p e l.

Am 7. Sonntag nach Trinitatis durfte die Dreieinigkeits-Gemeinde zu Theodore, Walworth Co., Süd Dakota, ihre neuerbaute Kirche — von der das Gemeindeblatt vor einiger Zeit schon berichtet hat, 24x40 mit etwa 50 Fuß hohem, über dem Dache sich erhebendem, Turm — einweihen. Das gab ein herrliches Fest. Gott schenkte prächtiges Wetter und eine nach hiesigen Begriffen ungemein große Festversammlung, die fast nur zur Hälfte in der Kirche Platz finden konnte.

Die Feier begann im alten Schulhause, wobei Unterzeichneter die Abschiedsrede hielt über Psalm 106, 1. Darauf zog die Versammlung nach der eine Meile entfernten Kirche, wo die Eröffnung derselben und der Einzug in dieselbe in üblicher Weise geschah. Das Weihegebete verlas sodann der Ortspastor, und die erste Festpredigt hielt der greise P. C. E. Bode von Ellendale, Nord Dakota, über Psalm 42, 2—5. Nach einer Mittagspause von zwei Stunden, in der auch für den Leib der Festgäste aufs Lieblichste gesorgt wurde, folgte die Nachmittags-Feier mit zwei Gottesdiensten. Der erste war für die zahlreich erschienenen Gäste englischer Zunge bestimmt und wurde von P. H. Albrecht aus Kenbille, Minn., geleitet. Als Text für seine englische Rede hat derselbe Röm. 3, 28. gewählt und auf Grund desselben die herrliche Rechtfertigungslehre in klarer Weise dargelegt. Daran folgte der deutsche Schlußgottesdienst, in welchem der englische Redner seinen deutschen Zuhörern auch eine deutsche Predigt hielt über 2. Sam. 7, 1—13.

Reichlich wurde demnach Gottes theures Wort an diesem Tage verkündigt, aufmerksam und dankbar waren aber auch die Versammelten. Letzteres bewiesen sie durch ihre Opferwilligkeit; die erhobenen Kollekten zum Besten der Gemeinde ergaben nämlich mit einer nachträglichen Gabe die Summe von \$72.57. Wolle Gott der Herr den empfangenen Segen in allen Festgästen auch erhalten und mehren, und aus der ihm geweihten Kirche forthin noch viele Ströme solchen Segens ausfließen lassen.

In Verbindung mit dieser Nachricht möchte der Unterzeichnete auch die Trauer der Gemeinde erwähnen. Es hatte Gott dem Herrn nämlich gefallen, gerade am Sonntag vor der Kirchweih den meisten Gliedern die Feldfrüchte, durch ein schweres Hagelwetter zu zerstören und manche dadurch in solche Noth zu versetzen, daß sie nicht wissen, woher für dieses Jahr ihr Brod zu nehmen. Freilich ist unter solchen Umständen auch die nothwendigste Abzahlung der Kirchenschulden nicht möglich. Es wäre daher für die heimgesuchte Gemeinde eine große Freude, wenn manche Christen, die Gott der Herr mit schwerem Ungewitter verschont hat, ihr entweder mit Gaben oder zinsfreien Darlehen helfen wollten.

R. F e h l a u.

Am 13. Sonntag nach Trin. wurde die neue Kirche der Dreieinigkeitsgemeinde zu Nicollet, Minn. unter dem Beisein der eingeladenen Courtländer- und New Ulmer-Schwertergemeinden, sowie sonstig zahlreicher Festgäste, dem Dienste des dreieinigigen Gottes geweiht. Nach kurzer Abschiedspredigt von der alten Kirche ging es zu Wagen drei Meilen Weges der neuen Kirche im Städtchen gelegen zu. Nach Vollziehung des gebräuchlichen Weiheaktes nach lutherischem Brauche, bestieg des Vormittags Pastor R. F. Schulze von Mankato die Kanzel und predigte über Ps. 26, 6—8. Im Nachmittagsgottesdienste verkündigte P. C. J. Albrecht von New Ulm auf Grund des 87. Ps. V. 2—7 vor gefüllter Kirche das Wort Gottes. Als bald folgte mit einer Predigt in englischer Sprache Prof. A. Ackermann von New Ulm. Die Gesänge der Gemeinde wurden begleitet vom Germania-Blaschor der Ortsgemeinde und außerdem wurden vom St. Paulus Gesangchor der Gemeinde zu New Ulm verschiedene köstliche Lieder gut vorgetragen. Die Abschiedspredigt vom alten kirchlichen Heim hielt der Ortspastor, welcher auch den Altardienst des Tages versah. Die Gesammtkollekte belief sich auf \$93.20, welche Summe der Baukasse zugute kam. Mit opferwilliger Dienstlichkeit war von Seiten der Ortsgemeinde aufs Reichlichste für sämtliche Anwesende zu nöthiger Leibeshäufung der Tisch gedeckt worden.

Das Hauptgebäude der Kirche mißt 70x38 Fuß; die Altarnische als Anbau ist der Größe nach 18x16 Fuß. Der Thurm, 12x12 Fuß messend, ist nach außen hin vier Fuß vorgerückt und hat eine Höhe von 107 Fuß bis an des Kreuzes Spitze. Ein geräumiges Querchor erhebt sich innerhalb der Kirche. Die innere Gesamtausstattung ist dem Ganzen entsprechend, kirchlich einfach und praktisch gehalten worden. Auch ist anerkennend zu bemerken, daß die Jugend der Gemeinde in Theilbeschaffung einer Glocke von 1540 Pfund Schwere, und Altar- sowie Kanzelbegleitung sich regsam betheiligte hat. Ferner ist die Kirche geschenktweise mit Lampen bedacht worden. Es beläuft sich außerdem die Gesamtausgabe zum

Kirchbau auf \$5100, welche Summe zum Theil bezahlt, zum Theil durch Unterschriften gedeckt ist.

Es ist mit Dank gegen Gott über alledem zu sagen: Der Herr war mit uns, daß sind wir frohlich! Er sei auch bei uns in Zukunft mit seiner Gnade und lasse es uns gedeihen nach seiner Verheißung zur Seligkeit! O s o. L u g e n h e i m.

**Einführungen.**

Im Auftrage des Präses von Rohr wurde P. C. Neppler am 15. August in der Gemeinde zu Marquette, Mich. und am 16. August zu Green Garden, Mich. eingeführt. A. d. S p i e r i n g.

Adresse: Rev. C. Neppler, 122 W. Ridge St., Marquette, Mich.

Am 11. Sonntag nach Trinitatis wurde vom Unterzeichneten Herr Kandidat Carl Thies aus unserem Lehrer-Seminar zu New Ulm, Minn., in sein Amt inmitten der Dreieinigkeits-Gemeinde zu Theodore, Walworth Co., S. Dak., eingeführt. — Möge Gott der Herr zu seiner Arbeit sich bekennen und sie Jungen wie Alten zu großem Segen gereichen lassen. R. F e h l a u.

Adresse: Mr. C. Thies, Bowdle, S. Dak.

Im Auftrage des ehrw. Herrn Präses Ph. v. Rohr wurde am 12. Sonntag nach Trinitatis Herr Pastor M. J. Hillemann in sein Amt in Green Bay eingeführt durch den Unterzeichneten. Der liebe Gott kröne seine Arbeit mit reichem Segen.

J u l i u s G a m m.

Die Adresse des lieben Bruders ist: Rev. M. J. Hillemann, 226 S. Madison St., Green Bay, Wis.

**Schulanzeige.**

Am 31. August d. J. wird, so Gott will, das neue Schuljahr in unserer Anstalt in Watertown, Wis., der Northwestern University, beginnen.

Es ist dies eine englisch-deutsche höhere Bildungsanstalt, welche in ihrer klassischen Abtheilung die Bildung eines deutschen Gymnasiums und eines englischen Collegiums giebt und in ihrer geschäftlichen Abtheilung alle die Kenntnisse beibringt, welche für ein erfolgreiches Geschäftsleben nothwendig sind. Typewriting und Shorthand wird nach dem besten System gelehrt.

Die Gebäude sind modern eingerichtet. Dampfheizung und Wasserheizung. Wegen des Näheren wende man sich an

Präsident A. C r n s t, Watertown, Wis.

Watertown, den 18. Juli 1898.

**Konferenz-Anzeigen.**

Die Central-Konferenz versammelt sich, s. G. w., am Dienstag und Mittwoch den 11. und 12. Oktober 1898 bei P. M. G. Pantow in Waterloo, Wis. Die Predigt hat zu halten P. H. Gieschen — Stellvertreter: P. W. Biedenweg; die Beichtrede: P. H. Vogel — Stellvertreter: P. J. Haase. Arbeiten: 1. Cregele über Röm. 8, 29 ff., P. F. Koch; 2. Seelsorge an den Kranken, PP. D. Koch und M. Pantow, 3. Visitation, PP. J. Haase und H. Vogel. Anmeldung wird erbeten. J o h. M e h e r, Sekr.

Die Mississippi-Spezialkonferenz versammelt sich, s. G. w., am Montag den 26. Sept. bei Herrn P. Chr. Köhler, Norwalk, Wis. Sitzungen: Dienstag, den 27. und Mittwoch, den 28. Sept. Arbeiten: P. Parisius: „Welche Vorkellung hatten die Väter des Alten Testaments vom Jenseits.“ P. Paletsch, Cregele Röm. 8, 18—27. P. Hartwig, Cregele Jesaja 1, 18. P. Gerhard, Cregele, Joh. 13, 10. Prediger P. Rauch bezw. Zarembo. Beichtredner: P. Wendt bezw. P. Gruber.

Die Brüder von Westen sollen Montag Nachmittags um halb 3 Uhr mit der Northwestern R. R. in Norwalk, die Brüder vom Osten um 4 Uhr Nachm. mit der Northwestern R. R. in Wilton sich einfinden, von welchen beiden Plätzen sie durch bereitstehende Fuhrwerke nach Ridgville befördert werden. Um zeitliche Anmeldung wird ernstlich gebeten.

Der Sekretär: H. G e r h a r d, P., Lewiston, Minn.

So Gott will, verſammelt ſich die Fox River Valley Conferenz am 27. und 28. September in Appleton. Arbeiten: Die Naturen Chriſti, P. Sauer; Gregere über Luc. 14, 1—11, P. Dejung jr.; A. T. Gregere über Jeſaias 53, P. Schumann; Fortſetzung der Arbeit über Geſetz und Evang., P. Bergholz; Prediger: P. Ranſier; Stellvertreter: P. Popp Sr.; Beichtredner: P. Hinenthal; Stellvertreter: P. Häſe. Anmeldungen ſind erbeten.

F. r. Schumann, Secr. p. tem.

Die Late Superior Conferenz verſammelt ſich, ſo Gott will, am 20—21. September bei Herrn P. M. Kionka, Sawyer, Door Co., Wis. Arbeiten haben zu liefern die PP. M. Kionka, O. Hermſtedt, Jm. Bradebuſch, B. Korn. Prediger: P. C. Häſe; Erſatzmann: P. O. Hermſtedt. Anmeldungen resp. Abmeldungen beim Ortspäſtor rechtzeitig erbeten.

G. h. r. Gebers.

Der dritte Konferenzdiſtrikt der Minneſotaſynode verſammelt ſich, ſ. G. w., vom 27. bis 29. Septbr. bei P. Pödtle in Valatan, Minn. Arbeiten: Dogmatische Arbeit über die Höllefahrt Chriſti mit Gregere über 1. Petr. 3, 18—20. — P. Lübbert. Schriftliche Predigt oder Entwurf über Luc. 1, 68. — P. Eichler. Katecheſe über das dritte Gebot. — P. Fiſcher. Prediger: Fehlau; Erſatzmann: Dammann. Beichte: Mlotkowsky; Erſatzmann: Eichler.

Anmeldung erwünſcht. J. F. r. e. y.

Der 1. Diſtrikt der ehrw. Minneſotaſynode verſammelt ſich, ſo Gott will, am 4. Oktober, 9 Uhr Vormittags, bei Herrn P. Kuhn in Hanover, Minn. Arbeiten: Iſagogik zum Ebräerbrief, P. M. Quehl; Die letzten Dinge, P. A. Schrödel; Katecheſe, beliebig, P. C. Gauſewitz jr.; Erſatzmann: P. Haar; Predigtvorleſen: P. Lindloff; Diſpoſition zur Epiſtel vom 18. Sonntag nach Trin., P. H. Volkert.

Anmeldungen bis zum 25. Sept. Wer bis dahin nicht angemeldet, muß auf Logis verzichten.

Betreffs der Reiſe gilt Folgendes: Von St. Paul oder Minneapolis aus reiſe man mit der Soo Line nach Voretto. Man laſſe ſich auf der Soo Line in St. Paul ein Permit geben. Da es aufs Land geht, iſt es wünſchenswerth, daß alle Brüder ſich am Montag einſtellen. Die Züge verlaſſen St. Paul Montag, den 3. Okt., 9 Uhr Vormittags, oder Minneapolis Montag, den 3. Oktober, 6.30 Nachm. Wer am Montag nicht einen dieſer beiden Züge benutzen kann, der muß dieſes dem Ortspäſtor anzeigen, damit für Fuhrwerk geſorgt wird. In Minneapolis verläßt der Zug 6.30 Nachm. das Milwaukee Depot. Am Montag werden Fuhrwerke in Voretto ſein.

J. Siegler, Secr. p. t.

Die Spezialkonferenz des 2. Diſtrikts der Synode von Minneſota u. a. St. verſammelt ſich vom 4.—6. Oktober in der Gemeinde des Herrn G. J. Abrecht zu New Ulm, Minn. Arbeiten: 1. Das hohepriesterliche Amt Chriſti; P. Schulze. 2. Wie ſoll die erſte Konfirmandenſtunde gehalten werden? Prof. Schaller. 3. Iſt es richtig, wenn im Taufformular der Täufling vor dem Taufakt als gläubig behandelt wird? P. C. J. Abrecht. Prediger: P. Zich; Erſatzmann: P. Arndt. Beichtredner: P. C. J. Abrecht. F. R. d. h. l. e. r., Secr.

Die Winnebago-Lehrerkonferenz verſammelt ſich, ſ. G. w., vom 5. bis zum 7. Oktober in der Immanuel-Gemeinde zu Sheboygan, Wis. — Die erſte Sitzung findet am Mittwoch Abend um 8 Uhr ſtatt. — Alle Anmeldungen ſollten frühzeitig an Herrn Lehrer Gräbner, 1710 Illinois Ave., Sheboygan, Wis., geſandt werden. — Folgende Arbeiten ſtehen auf dem Programm.

A. Praktiſche.

1. Was iſt ein Sakrament? (Keller); 2. 5. Bitte (Schauer); 3. Bedeutung der Taufe (Edw. Grütt); 4. A Practical Lesson on Japan (Elbert); 5. A Practical Lesson Illustrating the Use of the Globe (B. J. Wegel).

B. Referate.

1. Civil Gouvernement (Grade); 2. Leſtüre des Lehrers (Sperling); 3. Stundenpläne für Klaſſen und gemiſchte Schulen (Markworth); 4. Chriſtus unſer Oſterlamm (Köbiger).

F. K. A. l. l. e. r., Secr.

Quittungen.

Für die allgemeinen Anſtalten:

Für Predigerſeminar in Milwaukee: PP. G. Harbers, Th der Miſſionscoll Jeruſalemsgem, Milwaukee, \$10, M. Kionka, deſgl Sawyer-Nafawaupsee \$10, C. Leſcom, deſgl Woodland \$15, D. Theobald, deſgl Town Caledonia \$10, W. Bergholz, deſgl Kemaunee \$5, C. Kleinlein, Caſt Farmington \$11, B. Rommenſen, deſgl St Luſasgem, Milw \$20, H. Ohbe, deſgl Milton, Richmond, Whitewater \$10, J. Dehlert, deſgl Burlington \$10, C. Siegler, deſgl Schickley, Nebr., \$10, C. Mayerhoff, deſgl Wonewoc \$10, A. Siegler, deſgl Norfolk, Nebr \$25, C. Strube, deſgl Plymouth, Nebr \$25, H. Gerhardt, deſgl Lewiſon \$20, A. Loepel, deſgl Parochie Town Herman \$15, C. Thurow, deſgl Root Creek \$20, J. Kaiſer, deſgl Morrifton \$10, J. Rien, deſgl Laegeſville \$10, J. Hoyer, deſgl Dayton \$6, J. Zuberbier, deſgl Bloomfield \$10; zuſ \$262.00.

Für Lehrerseminar in New Ulm: PP. G. Harbers, Th der Miſſionscoll der Jeruſalemsgem, Milwaukee \$10, C. Leſcom, deſgl Woodland \$10, D. Theobald, deſgl Town Caledonia \$6, W. Bergholz, deſgl Kemaunee \$5, C. Kleinlein, deſgl Farmington, deſgl \$11, C. Mayerhoff, deſgl Wonewoc \$10.73, A. Siegler, deſgl Norfolk, Nebr \$25, C. Strube, deſgl Plymouth \$10, H. Gerhardt, deſgl Lewiſon \$15, A. Loepel, deſgl Parochie Town Herman \$5, J. Kaiſer, deſgl Morrifton \$5, J. Rien, deſgl Laegeſville \$5; zuſ \$117.73.

Für die Collegekasse: PP. G. Harbers, Th der Miſſionscoll der Jeruſalemsgem, Milwaukee \$10, C. Sauer, deſgl Juneau \$15, M. Kionka, deſgl Sawyer-Nafawaupsee \$10, C. Doehler, deſgl Two Rivers \$25, C. Leſcom, deſgl Woodland \$20, D. Theobald, deſgl Town Caledonia \$15, J. Dehlert, deſgl Burlington \$10, C. Siegler, deſgl Schickley, Nebr., \$4, C. Mayerhoff, deſgl Wonewoc \$10, A. Siegler, deſgl Norfolk, Nebr, \$25, C. Strube, deſgl Plymouth, Nebr, \$50, H. Gerhardt, deſgl Lewiſon \$25, A. Loepel, deſgl Parochie Town Herman \$30, J. Maiſch, deſgl Milford, Nebr, \$17, C. Thurow, deſgl Root Creek \$20, J. Kaiſer, deſgl Morrifton \$10, J. Rien, deſgl Laegeſville \$15, A. Hoyer, deſgl Dayton \$7.15, J. Zuberbier, deſgl Ost Bloomfield \$6.33, W. Bergholz, deſgl Kemaunee \$8, J. Kleinlein, deſgl Caſt Farmington \$11, B. Rommenſen, St Luſasgem Milwaukee, deſgl \$25, H. Ohbe, deſgl Milton, Richmond, Whitewater deſgl \$15; zuſ. \$383.48.

Für die Reſeprediger-Kasse: PP. G. Harbers, Th der Miſſionsfeſtcoll der Jeruſalemsgem Milwaukee \$10, C. Sauer, deſgl Juneau \$10, M. Kionka, deſgl Sawyer-Nafawaupsee \$20, C. Döhler, deſgl Two Rivers \$25, H. Schwarz, deſgl Parochie Eagleton \$20, D. Theobald, deſgl Town Caledonia \$15, G. Böttcher, deſgl Hortonville \$25.50, W. Bergholz, deſgl Kemaunee \$8, C. Kleinlein, deſgl Caſt Farmington \$11, B. Rommenſen, deſgl St Luſasgem Milwaukee \$25, H. Ohbe, deſgl Milton, Richmond, Whitewater \$10, J. Dehlert, deſgl Burlington \$10, C. Siegler, deſgl Schickley, Nebr \$20, C. Mayerhoff, deſgl Wonewoc \$15, A. Siegler, deſgl Norfolk, Nebr \$25, C. Strube, deſgl Plymouth, Nebr \$35, H. Gerhardt, deſgl Lewiſon \$13.40, F. Schumann, deſgl Dundas \$15, A. Loepel, deſgl Parochie Town Herman \$20, C. Thurow, deſgl Root Creek \$5, J. Kaiſer, deſgl Morrifton \$20, J. Hering, deſgl Wilton \$14.21, J. Rien, deſgl Laegeſville \$10, J. Zuberbier, deſgl Ost Bloomfield \$20; zuſ \$402.11.

Für die Schulentilgungs-Kasse: PP. D. Theobald, Th der Miſſionsfeſtcoll Town Caledonia \$10, B. Rommenſen, deſgl St Luſasgem Milw \$10, Th Jäfel, von N. N. der Gnabengem Milw \$4; zuſ \$24.

Für die Synodal-Kasse: P. A. Siegler, Th der Miſſionsfeſtcoll Norfolk, Nebr \$15.

Für Synodalberichte: P. G. Wabſchek, Sonntagscoll Paris \$2.25, deſgl Briſtol 60c; zuſ \$2.85.

Für die Indianer-Mission: PP. C. Sauer, Th der Miſſionsfeſtcoll Juneau \$3, C. Döhler, deſgl Two Rivers \$10, H. Schwarz, deſgl Parochie Eagleton \$14.37, C. Leſcom, deſgl Woodland \$7.50, D. Theobald, deſgl Town Caledonia \$10, G. Böttcher, deſgl Hortonville \$10.50, W. Bergholz, deſgl Kemaunee \$2.70, C. Kleinlein, deſgl Caſt Farmington \$11.50, B. Rommenſen, deſgl St Luſasgem Milw \$6, H. Ohbe, deſgl Milton, Richmond, Whitewater \$5.60, J. Dehlert, deſgl Burlington \$3.86, C. Mayerhoff, deſgl Wonewoc \$10, A. Siegler, deſgl Norfolk, Nebr \$10, C. Strube, deſgl Plymouth, Nebr \$10, F. Schumann, deſgl Dundas \$6.55, A. Loepel, deſgl Parochie Town Herman \$18.25, J. Maiſch, deſgl Milford, Nebr \$15, C. Thurow, deſgl Root Creek \$5, J. Kaiſer, deſgl Morrifton \$20, J. Hering, deſgl Wilton \$10, H. Vogel, Miſſionsbiſchof Jefferſon \$1.50, J. Rien, Th der Miſſionsfeſtcoll Laegeſville \$5, J. Zuberbier, deſgl Ost Bloomfield \$10; zuſ \$206.33.

Für die Reger-Mission: PP. C. Sauer, Th der Miſſionscoll, Juneau \$2.68, C. Döhler, deſgl Two Rivers \$7.25, H. Schwarz, deſgl Par Eagleton \$10, G. Voettcher, deſgl Hortonville \$8, W. Bergholz, deſgl Kemaunee \$2, B. Rommenſen, deſgl St Luſasgem, Milw \$3, A. Siegler, deſgl Norfolk, Nebr \$5.20, C. Strube, deſgl Plymouth, Nebr \$6.50, A. Loepel, deſgl Par Town Herman \$10, C. Thurow, deſgl Root Creek \$3.80, J. Kaiſer, deſgl Morrifton \$2.50, J. Rien, deſgl Laegeſville \$5, J. Zuberbier, deſgl Ost Bloomfield \$5; zuſammen \$70.93.

Für die Juden-Mission: PP. H. Schwarz, Th der Miſſionscoll der Par Eagleton \$10, G. Böttcher, deſgl Hortonville \$7; zuſ \$17.

Für die Unterſtützung des Kriegskaplans: PP. G. Böttcher, Sonntagscoll Hortonville \$5.36, H. Gerhardt, deſgl Lewiſon \$7, A. Loepel, Th der Miſſionscoll, Par Town Herman \$10, H. Sprengling, Sonntagscoll, Parochie Centerville \$7.30, D. Meßger, deſgl in Spring Valley \$3.50, in Arcadia \$4, zuſ \$7.50, G. Bergemann, deſgl Lomah \$7.80,

in Sparta \$2.90, zuſ \$10.70, A. Beutler, nachträgl auß der St Matthgem \$2; zuſ \$49.86.

Für die Kinderfreundgeſellſchaft: P. C. Kleinlein von Fred Demulling \$1.

Für Waiſenhaus in Belle Plaine: PP. J. Bieſerich, Sonntagscoll Huiſsburg, \$1.50, C. Stevens, deſgl Kohlsville \$3, F. Wolf, Hochcoll von Herrn Munding \$2, deſ perf 50c, von ſeinem Sohne Karl 50c, auß der Kirchenoperbüche je 50c, zuſ \$3.50; zuſammen \$8.

Für die Taubſtummenanſtalt: P. H. Gieſchen, Sonntagscoll Flatville, Ill, \$9.56,

Für das Reich Gottes: PP. C. Voges, Coll in Lomahawl \$7.63, H. Vogel von N. N. Jefferſon 50c, G. Bergemann, Dantoper von Frau G. Schm für Geneſung auß ſchwerer Krankheit \$1; zuſ \$9.15. Summa \$1569.00. H. K. n. u. t. h., Kaſſierer.

Aus der Minneſota-Synode.

Für die allgemeinen Anſtalten: PP. A. Heidmann, Stillwater, Th der Miſſionsfeſtcoll \$6.50, A. Kuhn, Hanover, deſgl \$30, D. Hageborn, Jordan, deſgl \$12, C. L. Lübbert, St Paul, deſgl \$30; zuſ \$78.50.

Für die Reſepredigt: PP. A. Heidmann, Stillwater, Th der Miſſionsfeſtcoll \$13, A. Kuhn, Hanover, deſgl \$30, D. Hageborn, Jordan, deſgl \$12, C. L. Lübbert, St Paul, deſgl \$30; zuſ \$85.

Für das Waiſenhaus und Altenheim in Belle Plaine: P. Chr. Bender, Nebbing, von ſeinen Schülern \$3, Gem Frontenac \$4.45; zuſ \$7.45.

Für Schulentilgung: P. J. Chr. Albrecht, Hutchinson, von: Herrn Wallmow, Auguſt Lübbe je 50c, Herrn Margwardt, Frau Bertha Krüger je \$1.50, Frau Lina Holz \$5, Frau Bernhartine Klemer, Frau Anna Splittgerber je \$1, Frau Erſtine Voller, Frau Emilie Miſſe, Frau Minnie Dettmann, Frau Henriette Döck je \$2; zuſ \$17.

Für arme Studenten: P. J. C. Siegler, Caledonia, nachträglich geſammelt von Herrn Volbnau auß der Hochzeit Dabold—Man \$2.10.

Für die Reger-Mission: PP. A. Heidmann, Stillwater, Th der Miſſionsfeſtcoll \$4, A. Kuhn, Hanover, deſgl \$3, D. Hageborn, Jordan, deſgl \$3, C. L. Lübbert, St Paul, deſgl \$7.50; zuſ \$22.50.

Für die Indianer-Mission: PP. A. Heidmann, Stillwater, Th der Miſſionsfeſtcoll \$2.50, D. Hageborn, Jordan, deſgl \$3, C. L. Lübbert, St Paul, deſgl \$7.50; zuſ \$13.00.

Für Prof. Reichenbecher: P. A. Kuhn, Hanover, Th der Miſſionsfeſtcoll \$5.50.

Aug. G. u. n. d. a. c. h., Kaſſierer. St. Paul, den 1. September 1898.

Quittung und Dank.

Für die Gemeinde in Benton Harbor: Aus Präſes Klingmann's Gemeinde: S. Hirth Sr., M. und Th. Stübber, Frau Schneberger, Joh. Gartmann, G. Rinke, J. Grob, J. Haas, Gottl. Zahn, Gottfr. Zahn, G. April, Jaf. Schaible, Wilh. April Sr., Tob. Laubengayer je \$2, Jaf. Reimold, Frau Ehnis und Kinder je \$5, Jaf. Gartmann, J. Graf, Frau C. Stollſteiner, C. Stierle, Frau Lambarth, G. Bürkle, Frau Geo. Laubengayer, F. Schairer, W. Luz, C. Schmidt, G. Tham, M. Rärcher, M. Grob, A. Schmidt, J. Dooz, D. Luid, J. Graub, G. Hirth, W. Stierle, J. Stübber, W. Schöppler, J. Zeb, J. Nagel, W. April Jr., J. April, Frau Keß, Mart. Keß, Frau J. Zebule, B. Laubengayer, Jm. Zebule, C. Hirth jr., H. Fehlfamp, J. Schaible Sr., J. Burckhardt jr., G. Herter, Chr. Ebel, C. April, Chr. Ehnis, J. Reichert, F. Zebule, H. Hirth, J. Stübber, Jaf. Zebule je \$1, Frau C. Stierle \$1.50, G. Schaible \$1.25, Wittwe Schaible 85c, G. Schwarz 75c, G. Grob, G. Stierle, Frau Friß, Frau Carl Zebule, Frau Linder, Frau Schneider, C. Kalenbach, J. Scheiter, Frau Armbruster, Frau M. Zebule, G. Reichert, W. Stollſteiner, Frau Rupert, Frau Weimer, J. Wehr Sr., J. Meyer, G. Bohnet, A. Raus, Chr. Furtzmüller, J. G. Stübber, J. Heuſel, Chr. Nagel je 50c, C. Laubengayer, Frau Heuſel, Fr. Furtzmüller, J. Kinnzle je 25c, J. Huber \$1; zuſ \$96.35.

Aus P. Leberer's Gemeinde: W. Paul, Geo. Zwiſt, Wittfrau Niehammer je \$5, Chr. Marion, Wittfrau Burghardt je \$3, G. Hertler, W. Grob, F. Weiffinger, J. Burghardt, H. G. Paul, Jm. Paul je \$2, Joh. Keß \$1.50, F. Walker, J. Bayha, F. Niehanger, A. Schron, A. Fehlfamp, Wittfrau Stierle, H. Lindemith, G. Schron, A. Klein, Chr. Braun, Martin Gätle, Georg Braun, C. Graf, Aug. Bredernitz, W. Klumpp, G. Zebule, Wittfrau Joh. Schweißer, J. Frank, Wittfrau J. Ruehle, Chr. Zebule je \$1, C. Gutthardt, Maria Meßger, Kath. Meßger, J. Ziefel, Frau Günther, Heimerdinger je 50c, J. Burckhardt, Wittfrau Hertler, Alb. Heinrich, Frau Klumpp je 25c, Jaf. Wild 30c. H. Peter.

Quittung und Dank.

Von dem Frauenverein der St. Martins-Kirche zu Winona die Summe von \$25 durch Herrn Paſtor von Rohr erhalten zu halten, beſchewigt herzlich dankend. Theodore Kubert, New Ulm, Minn.

Das Gemeinde-Blatt erſcheint monatlich zweimal zum Preiſe von \$1.00 das Jahr.

Alle Mittheilungen für das Blatt und Beſchäftigungen ſind zu adreſſiren: Prof. C. A. Rog, Lutheran Seminary, Waunatonia, Milwaukee Co., Wis. Alle Beſtellungen, Abbeſtellungen und Gelber ſind zu adreſſiren: Rev. A. BAEBENROTH, 465 3rd Ave., Milwaukee, Wis. Entered at the Post Office at Milwaukee, Wis., as second class matter.